

Hackmack, Susanne und Wagner, Karl Heinz, eds. 2001.  
*Prädikation.*  
(Bremer Linguistik Workshop 2).  
Bremen: Universität Bremen, IAAS.  
[<http://www.fb10.uni-bremen.de/iaas/workshop/praedi/>]

SUSANNE HACKMACK (Bremen).....	1-16
Prädikation und sekundäre Prädikation	
JOHN BATEMAN (Bremen) .....	17-42
Predication: short notes on a (meta)functional view	
CHRISTEL und THOMAS STOLZ (Bremen) .....	43-56
Prädikation in Mittelamerika und anderen mehr oder weniger gemäßigten Zonen	
CHRISTOPH SCHROEDER (Essen).....	73-90
Prädikation im Türkischen	
ROGER BÖHM (Bremen).....	91-158
Prädikation – primär (und sekundär) notionalgrammatisch	

ROGER BÖHM

## Prädikation – primär (und sekundär) notionalgrammatisch

### 1. Einleitung

**1.1.** Der Terminus PRÄDIKATION gehört – wie u.a. die verwandten Termini PRÄDIZIEREN und PRÄDIKAT(OR) – zu dem durch Zeit und Tradition geadelten begrifflichen Grundstock der Linguistik. Damit weist er, einmal in den Sinn genommen, die changierenden Interpretationseigenschaften eines terminologischen Chameleons auf.

Unmittelbar verbindet sich mit dem Terminus PRÄDIKATION als Nominalisierung des Verbalbegriffs PRÄDIZIEREN eine (sprech)handlungsbezogene, d.h. eine den Akt des Prädizierens meinende Lesart. Diese aktbezogene Lesung hebt darauf ab, daß es in der ‘Technik des Sprechens’ (KNOBLOCH 1994: Kap. 2) zwei grundlegend distinkte Sprechhandlungen oder (in SEARLEScher Terminologie) **propositionale Akte** gibt: das Referieren auf und das Prädizieren über eine außersprachliche Entität.

[...] The act of reference is that of identifying some entity, that is, the entity that the speaker intends to talk about. The act of predication is the act of ascribing a property to a referred-to entity. [SEARLE 1969: 25].

Diese distinkten Sprechhandlungen sind – so will es eine gängige Auffassung – formal mit distinkten ‘Satzgliedfunktionen’ und/oder diese besetzende syntaktische Formklassen korreliert:

The characteristic form of propositional acts are parts of sentences: grammatical predicates for the act of predication, and proper names, pronouns, and certain other sorts of noun phrases for reference. [Searle 1969: 25].

Den Zusammenhang zwischen den propositionalen Akten Referieren und Prädizieren einerseits und den mit diesen jeweils charakteristischerweise assoziierten grammatischen Funktionen und Formen andererseits hebt auch LYONS (1977: 177f.) hervor, den es (nicht nur) wegen seiner terminologischen Umsicht zu zitieren lohnt (Hervorhebungen von mir, RB):

When we make a simple descriptive statement, it is frequently, if not always, appropriate to maintain that what we are doing involves saying or asserting something about somebody or something and we do this characteristically [...] by uttering a simple declarative sentence. [...]

When a sentence like

[1] Napoleon was a Corsican.

is uttered to make a statement, [...] the speaker refers to a certain individual (Napoleon) by means of a **referring expression**. If the reference is successful, the referring expression will correctly identify for the hearer the individual in question: the referent. [...]

In the case of sentences which contain only one referring expression, the expression we use in order to refer to what we are talking about is typically the subject of the

sentence, and it is combined with a **predicative expression** (which is typically the grammatical predicate). For example, *(be) a Corsican* is a predicative expression in [1]. But sentences may contain two or more referring expressions. For, example, if the sentence

[2] Alfred killed Bill.

is uttered, with its characteristic force of making a statement, both Alfred and Bill would be referring expressions, their referents being the individuals identifiable by name as Alfred and Bill. Whether we maintain that in making this statement, we are [a] asserting something of Alfred (namely that he killed Bill) or that we are [b] asserting something of both Alfred and Bill (namely that they were interconnected in a particular way in an event of killing) is a question that we may leave on one side. It is the former of these interpretations that was generally adopted in **traditional logic**; it is the latter that is perhaps naturally reflected in the **predicate calculus notation** [...].

**1.2.** Wie in den Zitaten von SEARLE (1969) und LYONS (1977) angedeutet ist, hat die pragmatische Unterscheidung zwischen Referieren vs. Prädizieren einen grammatischen Reflex in den Wortarten, d.h. in den primären syntaktischen Kategorien und, in dem Maße wie das syntaktische Distributionspotential von (Klassen von) Wörtern lexikalisch fixiert ist, in den lexikalischen Kategorien. Ganz offensichtlich gilt nämlich, daß nicht alle Wörter einer Sprache als prädikative Ausdrücke fungieren können. Während mit der Äußerung eines Satzes wie beispielsweise (1)

(1) Die Nachtschwester ist liebezend.

dem Individuum, auf das der referentielle Ausdruck *die Nachtschwester* verweist, die von dem prädikativen Ausdruck oder Prädikator *liebreizend* denotierte Eigenschaft zugesprochen wird, schreibt die Äußerung von (2)

(2) Die Nachtschwester ist Molly.

der Nachtschwester nicht etwa die Eigenschaft 'Molly-haftigkeit' (was immer das sein könnte) zu, sondern sagt aus, daß die Nachtschwester und Molly ein und dieselbe Individuum sind. Anders als das Adjektiv *liebreizend* in (1) besitzt der Individuename *Molly* in (2) keinen prädikativen Gehalt und taugt deshalb nicht als prädikativer Ausdruck. Grob lassen sich also Wörter einer prädikablen (= prädikativ verwendbaren) und einer nicht-prädikablen Klasse zuordnen; vgl. die Darstellung in (3), die die unären (= nicht-binären) Merkmale **N(ominalität)** und **P(rädikabilität)** zur Unterscheidung der beiden Klassen verwendet:

(3)

<b>Wortarten</b>	referentiell	<i>Eigename, Pronomen (Individuename)</i>	{N}
	prädikabel	<i>Prädikativum</i>	{P}

**1.3.** Die (nicht-elliptische) Äußerung eines prädikablen Wortes wie z.B.

(4) liebezend

stellt für sich keine sinnvolle Aussage dar, weil mit der Äußerung von (4) nicht auch auf eine Entität referiert wird, für die die mit dem Prädikativum *liebreizend* ausgedrückte Eigenschaft gelten soll. Aus dem Umstand, daß mittels eines prädikablen {P}-Wortes eine

Aussage über den Referenten eines  $\{N\}$ -Wortes gemacht wird, folgt also, daß  $\{P\}$ -Wörter als solche ‘ergänzungsbedürftig’ sind.  $\{P\}$ -Zeichen sind, anders ausgedrückt, mit einem kombinatorischen ‘Fügepotential’ ausgestattet. Sie sind **inhärent relational** oder **valent**: Ein prädikables Wort ‘eröffnet’  $n$  ( $n \geq 1$ ) **Leerstellen**, die von referentiellen  $\{N\}$ -Ausdrücken zu besetzen oder zu sättigen sind, über deren Referenten mittels des prädikablen Wortes prädiert wird. In etwas anderer Redeweise kann man (vorbehaltlich der unten in §1.5 ausbuchstabierte Präzisierung) auch sagen, daß  $\{P\}$ -Wörter lexikalisch  $n$  ( $n \geq 1$ )  $\{N\}$ -Wörter als ihre Komplemente seligieren. Subklassen von  $\{P\}$ -Wörtern lassen sich folglich nach der Anzahl der von ihnen seligierten Komplemente als  $n$ -wertig subklassifizieren; vgl. (5), wo der Schrägstrich zu lesen ist als ‘seligiert oder subkategorisiert für ...’, so daß mit (5.a)-(c) ein monovalentes, ein bivalentes und ein trivalentes  $\{P\}$ -Wort charakterisiert sind.<sup>1</sup>

- (5) a.  $\{P/\{N\}\}$   
 b.  $\{P/\{N\} \{N\}\}$   
 c.  $\{P/\{N\} \{N\} \{N\}\}$

Die lexikalische **Selektionsbeziehung**, die aus der inhärenten Relationalität von  $\{P\}$ -Wörtern folgt, ist **asymmetrisch** (= ‘ $\{P\}$  seligiert  $\{N\}$ ’  $\Leftrightarrow$  ‘ $\neg(\{N\}$  seligiert  $\{P\})$ ’) und sie bringt **Syntax**, d.h. die ‘Kombination’ von Wörtern zu ‘taktischen Komplexen’ oder Konstruktionen, hervor. Da die lexikalische Selektionsbeziehung asymmetrisch ist, zeichnen sich auch Konstruktionen durch (inner)konstruktionelle **Asymmetrie** aus: Die gemeinhin *complement-head* oder **Dependenzrelation** genannte konstruktionelle Relation zwischen zwei oder mehr Elementen, durch die eine Konstruktion erst konstituiert wird, ist asymmetrisch (= ‘ $\{N\}$  ist abhängig von  $\{P\}$ ’  $\Leftrightarrow$  ‘ $\neg(\{P\}$  ist abhängig von  $\{N\})$ ’). Die Asymmetrie der konstruktionellen Relation reflektiert, daß die Elemente in einer Konstruktion nicht ‘gleichwertig’ sind, sondern die lexikalischen Selektionseigenschaften des inhärent relationalen/valenten Elementes in der Konstruktion das Vorkommen anderer Elemente in der Konstruktion **lizenzieren**. In einer syntaktischen Konstruktion ist das seligierende Element **Kopf** der Konstruktion – ohne dieses Element gibt es

<sup>1</sup> (5.a)-(c) lassen sich – ohne daß dies hier unmittelbar intendiert ist – auch im Sinne einer (unidirektionalen) **dependentiellen** Kategorialgrammatik mit  $\{P\}$  und  $\{N\}$  als Grundkategorien interpretieren. In dieser Interpretation beschreibt beispielsweise  $\{P/\{N\} \{N\}\}$  (= (5.b)) einen **Funktor** – ein ungesättigtes Funktionszeichen – der zwei Ausdrücke der Kategorie  $\{N\}$  als Argumente nimmt und zusammen mit diesen einen Ausdruck der Kategorie  $\{P\}$  bildet; vgl. (i), das zur einfacheren Lesbarkeit die Kategorien ohne Schweifklammern um die kategorialen Merkmale und die Anwendung des Funktors auf seine Argumente mit dem Operator ‘•’notiert):

$$(i) \quad P/N \ N \ \bullet \ N \ N \quad = \ P$$

Funktor    Argumente

Um an dieser Stelle nicht Mißverständnisse aufkommen zu lassen, sei daran erinnert, daß der Formalismus einer Kategorialgrammatik nicht schon per se nur einstellige Funktoren zuläßt. Nur unter der zusätzlichen Annahme von Binarität ist (5.b) kategorialgrammatisch zu interpretieren als  $(P/N)/N$ , d.h. als einstelliger Funktor, der in Kombination mit einem  $\{N\}$  als Argument wieder einen einstelligen Funktor liefert, der wiederum mit einem  $\{N\}$ -Argument zu  $\{P\}$  kombiniert:

$$(ii) \quad (P/N)/N \ \bullet \ N = P/N \ \bullet \ N = P$$

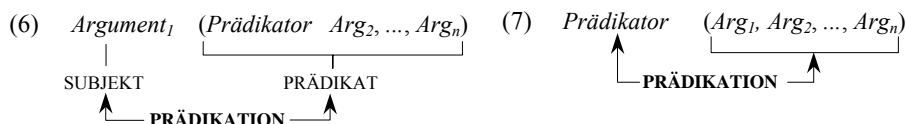
die Konstruktion nicht; das vom Kopf seligierte Element, sein Komplement, ist das Nicht-Kopf Element der Konstruktion.

Auf dieser Grundlage gibt es nun eine ‘**konstruktionelle**’ Lesart des Terminus PRÄDIKATION, nach der eine Prädikation eine

- syntaktische Konstruktion aus einem prädikativen Kopfelement (Prädikator) und dessen Komplement(en)

ist. Diese Lesart entspricht in wesentlichen Zügen dem, was u.a. bei FILLMORE (1968) PROPOSITION genannt wird. Verwandt mit dieser ‘konstruktionellen’ Lesart ist die ‘**relationale**’ Lesung von PRÄDIKATION, die sich, wie in dem Zitat oben von LYONS (1977) oder wie etwa bei MATTHEWS (1997: 291), definiert findet als<sup>2</sup>

- die Relation (a) eines Prädikats zu seinem Subjekt, oder (b) eines Prädikators zu seinen Argumenten.



Der Zusammenhang zwischen der konstruktionellen Lesung und der relationalen Lesart (b) ergibt sich daraus, daß die Konstruktion die syntaktische Ausdrucksform für die zwischen dem prädikativen Kopf und dessen Komplement(en) bestehende(n) prädikative(n) Relation(en) ist. Manche Linguisten schränken die relationale Interpretation allerdings auf die Subjekt-Prädikat Lesart (a) ein und sprechen mit Bezug auf die Lesart (b) eher von Prädikat(or)-Argument Relation(en). Ich komme auf die Mehrdeutigkeit der relationalen Interpretation von PRÄDIKATION in §2.3 noch einmal zurück.

1.4. Illustrieren läßt sich das bisher Gesagte an Beispielen wie (8.a)-(e) aus dem Deutsch von Arbeitsmigranten, das – grob gesprochen – in einem Stadium des Erwerbs die für die Syntax von Pidginsprachen typische Reduktion des Wortartensystems auf zwei Klassen, {P} und {N}, aufweist. Gemeinsam ist den Beispielen unter (8) eine syntaktische Grobstruktur aus prädikativem Kopf {P} und ein oder mehreren {N}-Komplementen.

- (8) a. iʃ mu:lifa:rəman ‘ich (bin) Mulifahrer’  
 b. pɔrtu:gezə gu:tə ləət ‘Portugiesen (sind) gute Leute’  
 c. du: e:gə:lə tʏrk ‘du (bist) wie (ein) Türke’  
 d. iʃ fɪʃ arbart ‘ich arbeite (in der) Fisch(industrie)’  
 e. iʃ diʃ fʊmfʏtʃ grɪb ‘ich gebe dir fünfzig (Mark)’

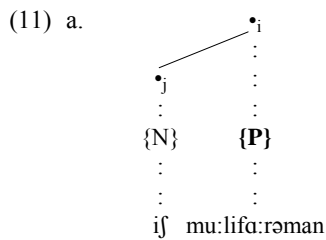
<sup>2</sup> Ich folge hier der mit LYONS (1977: §11.2) üblich gewordenen terminologischen Trennung zwischen Prädikat und Prädikator: ‘We will introduce the term *predicator* to bear this rather different sense [= an operator with one or more arguments] of ‘predicate’. We can say that *play* in *Caroline plays the guitar* is a two-place predicator independently of whether we also say that *play the guitar* is a predicate.’

Die Konstruktion (8.a) beispielsweise basiert auf den in (9) gezeigten Kategoriensymbolen mit *mu:lifa:rəman* als einwertigem {P}-Ausdruck und *if* als {N}-Wort.

(9)	{N}	{P/{N}}
	⋮	⋮
	⋮	⋮
	⋮	⋮
	if	mu:lifa:rəman

Die strukturbauende Leistung der Syntax besteht nun darin, zwischen den Kategorien nach dem syntaktischen ‘Bauprinzip’ (10) (cf. ANDERSON 1991, 1997: 32) eine asymmetrische Konstruktionsrelation und damit eine Konstruktion zu etablieren, die in (11.a) gemäß (10) als (unetikettierter) Dependenzbaum repräsentiert ist.<sup>3</sup>

- (10) Syntactic projection
- a. associate a node with each primary category
  - b. make node<sub>j</sub> dependent on node<sub>i</sub> iff the category associated with node<sub>j</sub> has a value which satisfies a valency requirement of the category associated with node<sub>i</sub>



Alternative, in der Literatur geläufige Repräsentationsformen für Strukturen wie (11.a) zeigen die Graphen in (11.b)-(d).

(11.b) ist eine in anderen als der hier angenommenen Dependenzsyntax gebräuchliche Notationsvariante von (11.a), die die unetikettierten Knoten des Graphen mit den Kategorienbezeichnungen besetzt; (11.c) entspricht dem Repräsentationsformat der WORD GRAMMAR (cf. HUDSON 1984), das die Dependenzrelation durch einen vertikal gerichteten Kantenzug zwischen der Kopfkategorie und ihrem Komplement notiert; (11.d) ist das Repräsentationsformat einer Phrasenstrukturgrammatik.

<sup>3</sup> Das Analogon von (10) im Minimalistischen Programm ist die Operation **merge**, ‘an operation that forms larger units out of those already constructed’ (cf. CHOMSKY 1995: 396).



menten mit ANDERSON (1990, 1991, 1992, 1997) **Funktoren**.<sup>4</sup> Die Verwendung der unären Merkmale  $N$  und  $P$  zur Charakterisierung der primären syntaktischen Kategorien für referentielle und prädikable Ausdrücke erlaubt es, Funktoren als Zeichenklasse zu charakterisieren, deren kategoriale Merkmalauszeichnung weder das Merkmal  $N$  noch  $P$  enthält:

(15)	<b>Wortarten</b>	<div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle; border-left: 1px solid black; border-right: 1px solid black; padding: 0 5px;"> <i>Eigennamen, Pronomen (Individuenname)</i> </div> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle; padding-left: 5px;">{N}</div> </div>
		<div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle; border-left: 1px solid black; border-right: 1px solid black; padding: 0 5px;"> <i>Prädikativum</i> </div> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle; padding-left: 5px;">{P}</div> </div>
		<div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle; border-left: 1px solid black; border-right: 1px solid black; padding: 0 5px;"> <i>Funktor (u.a. Adposition)</i> </div> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle; padding-left: 5px;">{ }</div> </div>

Innerhalb der Klasse von Funktoren sind Subklassen – wie sie z.B. von *bei* vs. *von* in (13) und (14) instantiiert sind – durch sekundäre Inhaltsmerkmale [K] aus dem Merkmalinventar in (16) voneinander unterschieden (zu diesem ‘lokalistischen’ Inventar von sekundären Funktormerkmalen vgl. u.a. ANDERSON 1971, 1977, 1997, BÖHM 2000: §1.7 und die Literaturangaben dort).

(16) semantische Funktormerkmale<sup>5</sup>

a.  $[K] = [M_1, \dots, M_n]$

wobei

b.  $M_i \in \{\text{ERG(ATIVE)}, \text{ABS(OLUTIVE)}, \text{LOC(ATIVE)}, \text{ABL(ATIVE)}\}$  und  $n \geq 1$

Die Formulierung in §1.3, nach der {P}-Wörter lexikalisch  $n$  ( $n \geq 1$ ) {N}-Wörter als ihre Komplemente seligieren, ist dementsprechend zu modifizieren: Die Komplemente, für die ein Prädikator {P} subkategorisiert, sind nicht unmittelbar {N}-Elemente, sondern Funktoren {K}, die ihrerseits im *default* Fall {N}-Ausdrücke als ihre Komplemente nehmen; vgl. (17):

(17) a.  $\{P/\{[K]\}_n^m\}$  (mit  $n > 0$  und  $m \geq n$ )

b.  $\{[K]/\{N\}\}$

Dabei gilt hinsichtlich (17.a) als *default*:  $[K] = [\text{ABS}_{<,M_i>}]$  (d.h. ABS allein oder in Kombination mit einem anderen Merkmal aus (16.b)) – jedes prädikable Element {P} wird mindestens von einem {[ABS]}-Funktoren komplementiert, der den in jeder Prädikation obligatorischen ‘zentralen Partizipantenterm’ einführt. Aus Gründen der Schreibeinfachheit beziehe ich mich im folgenden auf Funktoren mittels ihres sekundären Merkmals, so daß z.B. ABS als {[ABS]} zu lesen ist.

Instanzen der {P}-Kategorie, die die argumentstrukturelle Minimalforderung (17.a) nach einem ABS-Komplement nicht erfüllen, weil sie – wie z.B. die semantisch nullwertigen ‘Witterungsverben’ – lexikalisch nicht für einen ABS-Funktoren subkategorisieren, erfüllen (17.a) erst in der (Morpho-) Syntax: Eine (lexiko-)syntaktische Redundanz(regel) steuert einem {P}-Element, das im Lexikon nicht entsprechend subkategorisiert ist, einen ABS-

<sup>4</sup> Auch dieser Terminus ist ein terminologisches Chameleon; vgl. Fußnote 1.

<sup>5</sup> (16) erlaubt Funktormerkmale [K], die intern komplex sind und Elemente von  $M_i$  miteinander kombinieren; z.B. [ERG,ABS] oder [LOC,ERG].



Funktor bei, so daß die syntaktische Projektion von {P} (= Konstruktion mit {P}-Kopf) (17.a) genügt.<sup>6</sup>

Die syntaktische Projektion von Kategorien des Typs (17.b) nenne ich im folgenden **Argumente**. Argumente sind kategorial gesehen Funktor(konstruktion)en, d.h. Konstruktionen mit einem Funktorkopf und dessen {N}-Komplement. In der lexikalischen Prädikator-Argumentstruktur eines *n*-stelligen Prädikators sind die Argumente relativ zum Prädikator ungeordnet, d.h. sie unterscheiden sich weder strukturell noch linear, da sie alle Komplemente des Prädikators sind und Linearität keine distinktive Funktion besitzt.<sup>7</sup> Damit sind die Inhaltsmerkmale [κ] der Funktorkategorie lexikalisch distinktiv für die Argumente eines Prädikators. Sie haben die Funktion, die Argumente (= Funktor(phras)en) semantisch-funktional zu identifizieren und die 'strukturelle Gestalt' der aus dem Lexikon projizierten syntaktischen Konstruktion aus Prädikator und seinen Argumenten zu formen: Auf der Basis der im Lexikon verfügbaren semantisch-funktionalen Information über die Argumente eines Prädikators werden grammatische Funktionen (wie Subjekt und Objekt) und strukturelle Konfigurationen (wie 'VP') ebenso in der Syntax 'zuge-wiesen' wie lineare Abfolgebeziehungen (vgl. dazu ANDERSON 1986, 1992: §3.4, 1997: §§3.1.1, 3.3.4 und siehe unten §2.3).

Auch für die Funktorkonstruktion gilt, daß es neben der Serialisierung des Komplements rechts bzw. links von seinem Kopf (vgl. beispielhaft die Graphen (18.a) und (b)) auch die kumulative Realisierung mit nicht-distinkter Serialisierung des Funktorkopfes und seinem Komplement gibt; vgl. (18.c), das die Dependenzstruktur für das LOC,ERG- oder 'Rezipienten'-Argument *dif* aus dem Beispielsatz (8.e) *if dif fumftsif gib* zeigt.

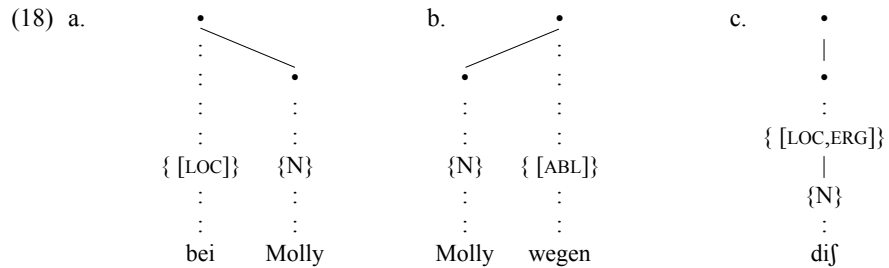
---

<sup>6</sup> Als syntaktische Wohlgeformtheitsbedingung begegnet das hier mit ANDERSON (1986, 1991, 1997: 11, 166-67, passim) als *universality of abs* bezeichnete Prinzip unter anderer Bezeichnung auch in anderen Beschreibungsmodellen; vgl. zur Obligatorität von ABS (alias *theme, affected/medium, patient, neutral, objective*) u.a. auch GRUBER (1965, 1976), HALLIDAY (1967/68: §§8.2, 1985: §5.8), STAROSTA (1978).

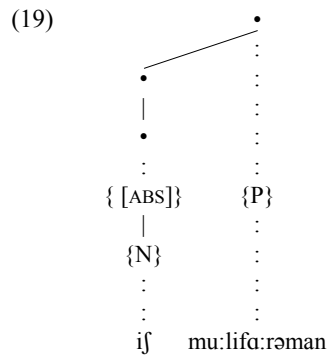
Es wäre eine mißliche Fehlinterpretation, wollte man aus dem *universality of abs* Prinzip ableiten, daß die syntaktische Projektion semantisch nullwertiger {P}-Elemente dieser syntaktischen Wohlgeformtheitsbedingung nur dann genüge, wenn ein durch die Redundanz beigesteuertes ABS-Komplement als syntaktisches Wort distinkt von {P} linearisiert ist.

<sup>7</sup> Die Aussage, daß die Argumente des Prädikators strukturell ungeordnet sind, gilt mit der Einschränkung auf lexikalisch nicht-dekomponierte Prädikatoren (s. unten §3.2).

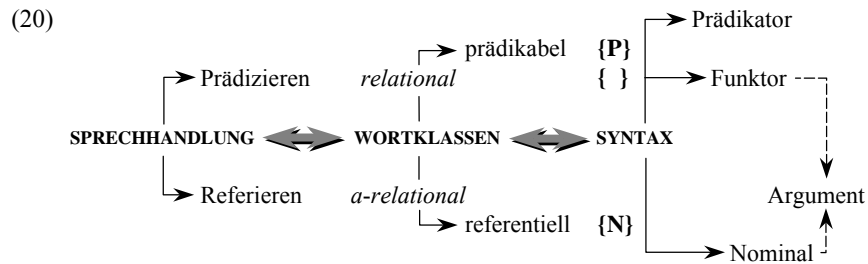
Unberührt von dieser Einschränkung bleibt, daß Linearität lexikalisch nicht funktional ist: Ein zweistelliger Prädikator {P/{ [ABS] } { [ERG] }}, der für einen ABS- und einen ERG-Funktor subkategorisiert, ist argumentstrukturell nicht distinkt von einem Prädikator {P/{ [ERG] } { [ABS] }.



Mit dieser Präzisierung weist der Beispielsatz (8.a) die in (19) gezeigte Dependenzstruktur auf, in der das Absolutivargument *iſ* auf den Träger der vom Prädikator *mu:lifa:rəman* denotierten Eigenschaft referiert.



Eine Zusammenfassung der in §§1.1-1.5 gleichermaßen grob wie unzureichend skizzierten Zusammenhänge gibt das Schaubild in (20).<sup>8</sup>



<sup>8</sup> Ebenso wie der vorangehende Text unterschlägt die Abbildung in (20), daß das diskurs-pragmatische Funktionspotential (Prädikabilität und ‘Referentia(bi)lität’) von Instanzen der Wortklassen {P} und {N} auf deren notionalen Eigenschaften gründet. Insofern ist (20) defizitär. Zur notionalen Substanz von *N* und *P* vergleiche u.a. ANDERSON (1997: Kap. 2).

## 2. Von prädikablen Wortklassen, Prädikat(or)en und ‘Principalen’

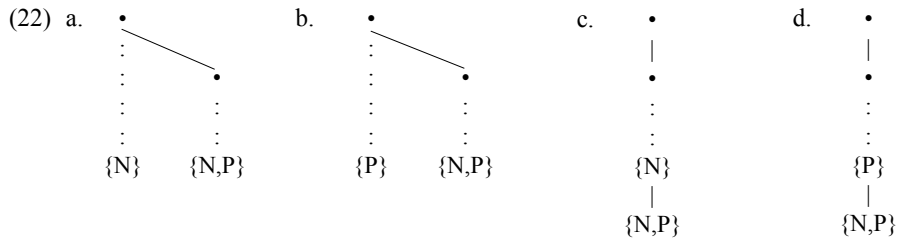
**2.1.** Faßt man das unter (15)/(20) aufgeführte Kategorieninventar als minimales System von syntaktischen Kategorien auf, stellt sich die Frage, wie sprachliche Systeme, die über ein reicheres Inventar an syntaktischen und lexikalischen Kategorien verfügen, dieses Minimalsystem transzendieren. Die Antwort auf diese Frage ergibt sich unmittelbar aus der Definition von Sprache als semiotischem System mit ‘doppelter Artikulation’, einem semiotischen System also, dessen Subsysteme ihr jeweils finites Inventar von semiotischen Basiseinheiten durch die Kombination eben dieser Basiseinheiten erweitern. So wie beispielsweise die Syntax die Begrenztheit des Lexikons durch die Kombination von Wörtern zu syntaktischen Konstruktionen überwindet, schaffen sich Kategoriensysteme durch die Kombination der elementaren Kategorienmerkmale *N* und *P* Kategorien mit komplexer Merkmalstruktur, die das (syntaktische) Minimalsystem (15) um weitere Kategorien anreichern können.

Den einfachsten Fall eines kategorialen Merkmalkomplexes stellt die Kategorie  $\{N,P\}$  dar, in deren Merkmalauszeichnung *N* und *P* kombiniert (= ‘,’) sind:  $\{N,P\} = \{P,N\}$ . In dieser Mischkategorie ist der notionale/funktionale Gehalt der Merkmale *N* und *P*, den die Kategorien  $\{N\}$  und  $\{P\}$  rein aufweisen, durch die Kombination sozusagen diluiert, ‘verdünnt’. Ein Ausdruck mit dieser gemischten kategorialen Merkmalausstattung genügt deshalb ‘unaufbereitet’ weder als referentieller  $\{N\}$ -Ausdruck, noch kann er, anders als ein einfacher  $\{P\}$ -Ausdruck, als Kopf einer syntaktisch unabhängigen, satzwertigen Prädikation fungieren.<sup>9</sup> Sprachliche Systeme, die über ‘unterspezifizierte’ lexikalische Einheiten mit der  $\{N,P\}$ -Kategorisierung verfügen, besitzen deshalb in der Regel transitive  $\{N\}$  und  $\{P\}$ -Einheiten, die die  $\{N,P\}$ -Kategorie als ihr Komplement nehmen und  $\{N,P\}$ -Wörter für jene Funktionen/syntaktische Positionen paßfertig machen, die ansonsten  $\{N\}$  und  $\{P\}$ -Einheiten vorbehalten sind. Die Kategorisierungen für solche nominalen und prädikativen ‘Aktualisatoren’ sind unter (21) aufgeführt. Entsprechende syntaktische Projektionen mit linksperipherem Kopf repräsentieren die Graphen unter (22.a) und (b); alternativ können die von den Kategorisierungen in (21) induzierten syntaktischen Konstruktionen natürlich auch mit rechtsperipherem Kopf oder, wie (22.c) und (d) zeigen, kumulativ serialisiert werden.

- (21) a.  $\{N/\{N,P\}\}$   
 b.  $\{P/\{N,P\}\}$

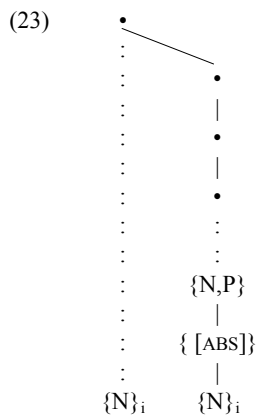
---

<sup>9</sup> Eine verständnisfördernde Analogie zu der Dilution von *N* und *P* in  $\{N,P\}$  liefern Mixgetränke jedweder Art. Bei der als ‘Schorle’ bekannten  $\{\text{Wein, Mineralwasser}\}$ -Mixtur handelt es sich weder um reinen  $\{\text{Wein}\}$  noch um reines  $\{\text{Mineralwasser}\}$ , was nicht ausschließt, daß diese  $\{\text{Wein, Wasser}\}$ -Mischung Funktionsähnlichkeiten mit ihren jeweils undiluierten Ingredienzen aufweist und sowohl als sanft alkoholisiertes Nervenstimulans wie auch als kalorienarmer Durstlöscher taugt.



Das {N,P}-Komplement in (21) ist vermöge seines *P*-Gehalts relational/prädikabel und nimmt mindestens einen ABS-Term als Argument, der den Partizipantenterm einführt, über dessen Referenten der {N,P}-Ausdruck prädiziert. Je nach Charakter des Regens ({N} vs. {P}, siehe (21)), als dessen Komplement der {N,P}-Ausdruck fungiert, wird dieser ABS-Term in unterschiedlicher Weise ‘abgearbeitet’.

In der referentiellen Konstruktion mit {N}-Regens wird das ABS-Argument ‘inkorporiert’, d.h. nicht-distinkt von seinem {N,P}-Kopf serialisiert, und von dem aktualisierenden {N} referentiell gebunden; vgl. (23), das eine mögliche Realisierungsform von (21.a) samt dem ABS-Argument von {N,P} repräsentiert:



In der prädikativen Konstruktion mit {P}-Regens erfolgt die Abarbeitung des ABS-Arguments von {N,P} auf eine andere Weise, die verständlich wird, wenn man sich den systemischen Wert der {P}-Kategorie in unterschiedlichen Wortklassensystemen deutlich macht. Mit der Erweiterung des Minimalystems (15) um die Mischkategorie {N,P} (= {P,N}) ändert sich der *valeur* der {P}-Kategorie: Der ‘kategoriale Raum’, den {P} in dem mit {N,P} erweiterten System Wortklassensystem (24.b) einnimmt, ist enger als der ‘kategoriale Raum’ den {P} in dem System (15), hier als (24.a) wiederholt, besetzt:

(24) a. 

	{P}	{N}	{ }
--	-----	-----	-----

 b. 

{P}	{P,N} = {N,P}	{N}	{ }
-----	---------------	-----	-----

Die funktionale Last, die in dem System (24.a) {P} als (potentieller) Kopf einer satzwer-tigen, syntaktisch unabhängigen Prädikation und situationsdefinierende Partizipatum-bezeichnung allein trägt, verteilt sich in (b) auf zwei P-haltige Kategorien. Mit der 'Ar-beitsteilung' zwischen den P-haltigen Kategorien in (b) korreliert, daß die Instanzen der {P}-Kategorie in einem System wie (24.b) eine reduzierte lexikalische Bedeutung auf-weisen und sich ihre Funktion wegen des reduzierten eigenen Sinngehalts mehr oder weniger darauf beschränkt, gemäß der argumentstrukturellen Minimalforderung (17.a) zwar einen ABS-Funktor als Komplement zu nehmen, mit diesem Funktor aber keinen distinkten Partizipantenterm einzuführen: Der ABS-Funktor wird nicht unmittelbar von einem referentiellen {N}-Ausdruck komplementiert. Für den partizipanteneinführenden Teil der Arbeit ist die das Partizipatum definierende {N,P}-Kategorie zuständig, von der in einem System wie (24.b) das quasi sinnleere, **Finalität**/(Haupt)Satzstatus stiftende {P} nach (21.b) komplementiert wird.<sup>10</sup>

Das ABS-Argument des {N,P}-Wortes wird in der prädikativen Konstruktion mit {P}-Regens dementsprechend durch **Argumentassoziation** (alias *raising*) mit dem 'leeren' ABS-Funktor des aktualisierenden {P}-Elements 'abgearbeitet', dessen Valenzforderung nach einem {N}-Komplement damit mittelbar erfüllt wird; vgl. (25) (auf der folgenden Seite).<sup>11</sup>

<sup>10</sup> Da in dem System (24.b) Instanzen der {P}-Kategorie keinen distinkten Partizipantenterm einführen, ist ihr ABS-Funktors der in §1.5 angesprochenen syntaktischen Redundanz geschuldet. Allerdings stellt der von der syntaktischen Redundanz beigesteuerte unsubjektorisierte ABS-Funktor nur eine Möglich-keit dar, ABS-Obligatorität zu erfüllen. {P} kann in der Tat auch für einen ABS-Funktor subkategorisiert sein: Dieser ABS-Funktor wird dann aber nicht von einem referentiellen {N}, sondern von dem Prädikati-um {N,P} gesättigt. Diese distinkten Subkategorisierungsmöglichkeiten von {P} geben (i) (= (21.b)) und (ii) wieder:

- (i) a. {P/{N,P}} (ii) a. {P/{ [ABS]/{N,P}}}

Es dürfte klar sein, daß ich hier auf die lexikalische Struktur (i) abstelle, die per syntaktischer Redundanz mit einem 'leeren', d.h. nicht-subkategorisierten (und der Deutlichkeit halber in (i.b) durch Unterstrei-chung gekennzeichneten) ABS-Funktor versehen ist:

- (i) b. {P/{N,P} { [ABS]}}

In früheren Formulierungen (vgl. etwa ANDERSON 1972: §§12-13, 1973) ist die Konfiguration (i.b) von (ii) über *predicate raising* abgeleitet.

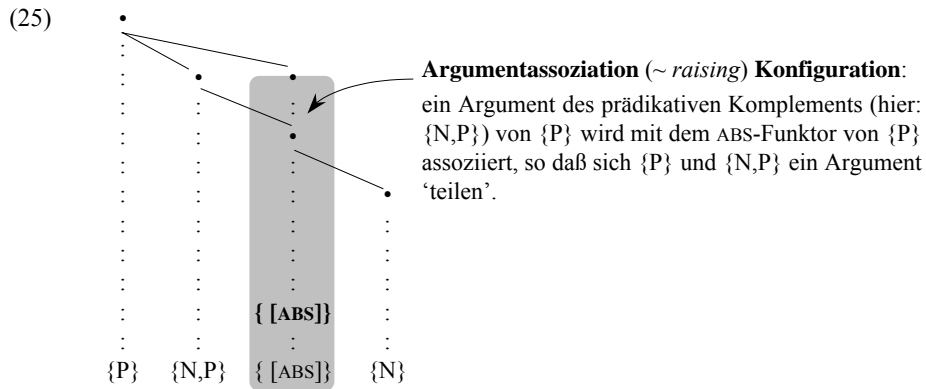
Eingedenk des Umstandes, daß in Systemen mit Tempus als sekundärer grammatischer Kategorie {P}-In-stanzen als Träger von Tempusmerkmalen figurieren, ist mit ANDERSON (1972: §§12-13) weiter anzu-nehmen, daß {P} für einen (temporalen) Lokativ-Funktor subkategorisiert:

- (i) c. {P/{N,P} { [LOC] } { [ABS]}} (ii) b. {P/{ [ABS]/{N,P} } { [LOC]}}

In {P} 'inkorporiert' manifestiert sich dieser Lokativfunktor morphologisch als Tempusflektion oder kumulativ mit {P} als T(empus)A(spekt)M(odus) 'Partikel'. Für eine neuere Formulierung dieser Interpre-tation von verbalem Tempus siehe ANDERSON (1995: §2.7.5).

<sup>11</sup> Zu dieser Konzeption von *raising* als Argumentassoziation cf. ANDERSON (1979b), BÖHM (1982) so-wie HUDSON (1984, 1990: §6.4) (wo Argumentassoziation als *argument sharing* firmiert). Diese Auffas-sung von *raising* wäre vielleicht verbreiteter, wenn ANDERSON (1979b) nicht vorwiegend von Sozial-arbeitern rezipiert worden wäre.

Leser/innen, deren Herz für die LFG schlägt, finden dort (*mutatis mutandis*) in (der f-Struktur von) XCOMP-Strukturen ein (partielles) konzeptuelles Analogon zu Argumentassoziation.



Wer den Irrungen und Wirrungen (gut dreier Jahrzehnte) um den Satzkopfstatus von Kategorien wie AUX(*iliary*), I(*nflexion*), AGR(*eement*) und T(*ense*) in manchen Phrasenstruktur-basierten Grammatiken gefolgt ist, wird möglicherweise in der {P}-Kategorie in (25) das Analogon einer **funktionalen Kategorie** INFL bzw. T erkennen wollen, die vielerorts als Satzkopf gehandelt wird.<sup>12</sup> Es ist nicht zuletzt eine Frage theoretischer Stringenz und konzeptueller Hygiene, ob man einer Kategorie wie z.B. Tempus, die eine Eigenschaft/sekundäre grammatische Kategorie syntaktischer Elemente, namentlich prädikativer Wörter ist, in der Syntax den Kopfstatus von finiten Prädikationen zubilligen will. Übereinzelsprachlich ist Finitheit, d.h. die Kapazität eines Prädikators als Kopf eines syntaktisch unabhängigen Satzes zu fungieren, nicht an dessen Kategorisierung und noch weniger an dessen morphologische Modifizierung durch Tempus gebunden. Da überdies die sekundäre Kategorie Tempus ohnehin kein sprachliches Universal darstellt, gibt es m.E. keine erkennbar guten Gründe, eine sekundäre grammatische Kategorie wie etwa I oder T in den Rang des Kopfes finiter Sätze zu erheben.<sup>13</sup> Ich nehme hier deshalb mit ANDERSON (1990, 1991, 1992, 1997: §§2.3.3, 3.6.4) als Kopf finiter Sätze in Systemen mit dem Kategorieninventar (24.b) eine syntaktische Kategorie {P} an, die sich – wie in den folgenden Abschnitten deutlich wird – entweder als unabhängiges syntaktisches Wort oder kumulativ mit seinem {P,N}-Komplement in einem kategorial komplexen Wort manifestiert und ggfs. einen (temporalen) LOC-Funktor ('Tempusmerkmale') 'inkorporiert' (vgl. Fn. 10).

<sup>12</sup> Auch in Dependenzgrammatiken findet sich gelegentlich eine Auffassung, die Elemente wie T(*ype*) ('Satztyp') oder Tempus zu Satzköpfen macht; vgl. etwa ROBINSON (1970), VATER (1975).

<sup>13</sup> Wer eine funktionale Kategorie T als Satzkopf postuliert, muß dann mit einer ganzen Batterie von Zusatzannahmen (Stichwort: 'extended projection') sicherstellen, daß – bis auf ihr nicht-kategoriales Merkmal F(*unctional*) – die T-Kategorie die kategoriale Merkmalstruktur von Verben ([+V/-N]) hat – wahrhaftig keine Vorgehensweise, die als exemplarisch für konzeptuelle Ökonomie gelten kann.

Auch wenn damit nichts gewonnen ist, bleibt es schadlos, in {P} (in Systemen wie (24.b)) eine 'funktionale Kategorie' zu sehen. Allerdings ist hier 'funktionale Kategorie' kein Konzept von besonderer theoretischer Relevanz, sondern eine bloße Bezeichnung für jene Kategorien in Kategoriensystem mit merkmal-komplexen Einheiten, die die kategorialen Merkmale *P* und *N* unkombiniert aufweisen. Zu einer Kritik 'funktionaler Kategorien' siehe u.a. HUDSON (1997).



Teilbaum darin, daß hier auch das aktualisierende {N}-Element, das sich ausdrucksseitig in dem sog. definiten/spezifischen Akzent manifestiert, nicht-distinkt von seinem {N,P}-Komplement linearisiert ist.<sup>14</sup>

**2.3.** In (27.b) wird das satzwertige {P}-Element (*na'e*) von einem einstelligen Prädikator (*ako*) komplementiert, dessen ABS-Term mit dem ABS-Funktor von {P} assoziiert ist. Was, wenn {P} ein mehrstelliges prädikatives {N,P}-Komplement regiert? Bei einem agentisch-transitiven Prädikator beispielsweise, der für ein ABS- und ein ERG-Argument subkategorisiert, ist potentiell jedes der beiden Argumente 'Anwärter' für die Assoziation mit der ABS-Stelle von {P}. Wie in solchen Fällen tatsächlich assoziiert wird, hängt davon ab, welche Argumente seiner diversen Prädikationstypen ein sprachliches System zu einer (primären) GRAMMATISCHEN FUNKTION organisiert.

Bekanntermaßen entscheiden sich Sprachen aus Gründen systemischer Ökonomie dafür, daß sie Argumente aus unterschiedlichen Prädikationstypen unter (mindestens partieller) Neutralisierung ihrer semantisch-funktional distinkten Funktormerkmale zu einer jeweils (Sub)System-spezifischen grammatischen Funktion – einem **PRINCIPAL** oder **PIVOT** – bündeln und auf diese Weise ansonsten distinkte Argumente mit uniformen morphosyntaktischen Kodierungs- und/oder syntaktischen Verhaltenseigenschaften ausstatten.<sup>15</sup> Die Relationstypologie notionalgrammatischen Zuschnitts (ANDERSON 1977, 1979a, 1997; BÖHM 1982, 1993, 2000) unterscheidet zwischen den in (28) aufgeführten Principal-Funktionen:

(28) <i>principal-fähige Argumente</i>	<b>PRINCIPAL</b> (~ PIVOT)
a. { [K] }	⇒ PRIME
b. { [ABS<,M>] }	⇒ ABSOLUTIV
c. { [ERG<,M>] } > { [ABS<,M>] }	⇒ SUBJEKT

Dabei basiert die Bündelung semantisch-funktional distinkter Argumente zu einem Pivot auf der Grammatikalisierung von funktional und/oder diskurs-pragmatisch salienten Eigenschaften, die über diverse Prädikationstypen hinweg systematisch mit bestimmten Argumenten korreliert sind. So ist der ABSOLUTIV-Pivot eine Grammatikalisierung des Umstandes, daß jede Prädikation mit dem ABS-Argument einen obligatorischen 'zentralen Partizipantenterm' enthält. Der ABSOLUTIV-Principal subsumiert folglich Argumente,

<sup>14</sup> Ein Problem, das an dieser Stelle nur benannt, aber nicht gelöst werden kann, betrifft die Argumentstruktur kategorial unterspezifizierter Lexeme: *ako* in (26.b) scheint für ein agentisch-intransitives ABS,ERG-Argument zu subkategorisieren, *ako* in (26.b) jedoch nur für ein ABS-Argument. Vgl. zu diesem Problem die Diskussion in WUNDERLICH (1996) und BROSCART (1997: §3.3.1); vgl. auch für das Tagalog die Diskussion in FOLEY (1998).

<sup>15</sup> Mit dem Hinweis auf uniforme morphosyntaktische Kodierungs- und/oder syntaktische Verhaltenseigenschaften ist hier mindestens angedeutet, daß zwischen morphosyntaktischem und syntaktischem Principal zu unterscheiden ist. Üblicherweise konvergieren beide: Das Argument mit morphosyntaktischem Principalstatus ist auch syntaktischer Principal – es finden sich aber auch Fälle von Nicht-Konvergenz. (Sub-)Systeme mit ergativer Morphosyntax und akkusativer Syntax belegen das ebenso wie etwa englische Existentialsätze des mit (i) illustrierten Typs:

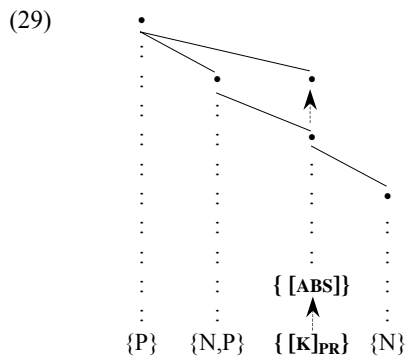
(i) There are two men from the Gas Board at the door.

In (i) ist *there* syntaktischer und *two men from the Gas Board* morphosyntaktischer Principal.



deren Funktor das Merkmal [ABS] aufweist, gleichgültig, ob es sich dabei um einfache ABS- oder merkmalkomplexe ABS,M-Argumente (wie z.B. das agentische ERG,ABS-Argument aktionaler intransitiver Prädikationen) handelt. Der SUBJEKT-Pivot ist hingegen eine Grammatikalisierung des hohen Grades an Empathiepotential von Argumenten, deren prototypische Instanzen belebte Referenten haben. Die grammatische Funktion Subjekt subsumiert dementsprechend einfache (agentische) ERG-Argumente und komplexe ERG,M-Argumente (wie agentische ERG,ABS- und nicht-agentische LOC,ERG-Terme) und ist ABS<,M>-Argumenten quasi als *last resort* Option erst dann zugänglich, wenn die Prädikation kein ERG<,M>-Argument enthält.<sup>16</sup> Der PRIME-Pivot schließlich, der sich u.a. in austronesischen Sprachen wie dem Tagalog findet, stellt eine Grammatikalisierung der Topikalität von Argumenten dar, die auf diskursprominente Referenten verweisen, und bündelt Argumente unabhängig von ihrem Funktormerkmal zu einer grammatischen Funktion.

Für die Argumentassoziation mit der ‘leeren’ ABS-Stelle von {P} bedeutet dies, daß das jeweils (Sub-)System-spezifische *principal*-fähige Argument des abhängigen Prädikators assoziiert wird und Argumentassoziation gemäß einem der unter (28.a)-(c) aufgeführten Selektionsmuster entsprechend der ‘ergativen’, ‘akkusativen’ oder ‘prime-ativen’ Ausrichtung des Systems erfolgt; vgl. (29) (wobei { [K]<sub>PR</sub> } = nach (28) *principal*-fähiges Argument der abhängigen Prädikation).



Als zu ‘linkende’ Argumente werden entweder nach dem ‘ergativen’ Muster (b) Absolutiv-*principal* ‘Kandidaten’, nach dem ‘akkusativen’ Muster (c) Subjekt-*principal* ‘Kandidaten’, oder (a) Prime-*principal* ‘Kandidaten’ seligiert.

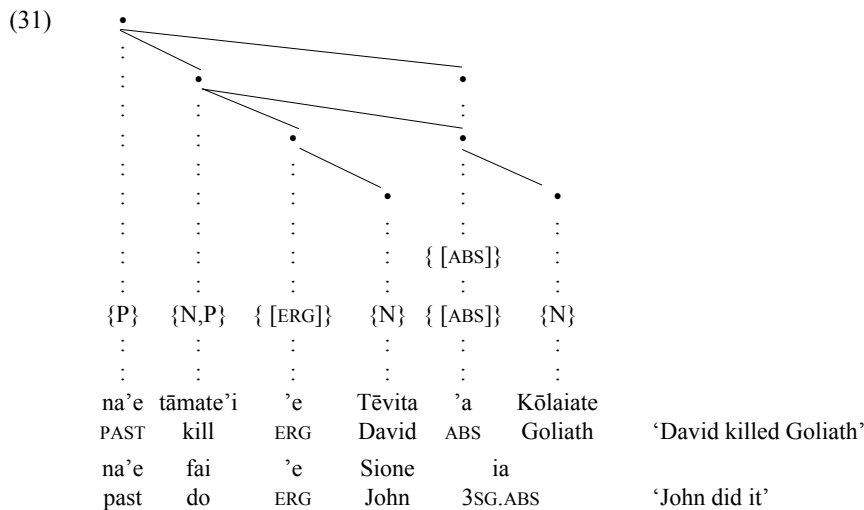
Das Tonganische bedient sich der ABS-orientierten ‘ergativen’ Assoziationsstrategie und assoziiert, wie in intransitiven Prädikation, auch in transitiven Prädikationen das ABS-

<sup>16</sup> Zur Erinnerung: Ob ein (Sub-)System eine (morpho-)syntaktische Ausrichtung auf einen Subjekt-*pivot* aufweist oder nicht, ist hier nach dem folgenden *subjecthood criterion* bestimmt (cf. ANDERSON 1979a: §2, 1997:193):

A (sub)system has subjects if, in the unmarked instances, the highest-ranking arguments in different predication types share unique non-contingent syntactic and/or morphosyntactic properties, where ranking is in accord with the subject selection hierarchy.

Argument; vgl. die Sätze in (30) und den dazugehörigen Dependenzbaum in (31) (der aus Einfachheitsgründen auf die Dekomposition des kausativen Prädikators ‘kill’ verzichtet).<sup>17</sup>

- (30) a. na'e tāmate'i 'e Tēvita 'a Kōlaiate.  
 PAST kill ERG David ABS Goliath  
 ‘David killed Goliath’
- b. na'e fai 'e Sione ia.  
 PAST do ERG John 3SG.ABS  
 ‘John did it’



In den englischen ‘Gegenstücken’ zu (30), die in (32) und dem entsprechenden Graphen in (35) (s. unten) aus heuristischen Gründen mit *will* als Instanz von {P} konstruiert sind, erfolgt die Argumentassoziation hingegen gemäß (28.c) nach ‘akkusativem’ Muster: Von den Argumenten des transitiven Prädikators (*kill* bzw. *do*) wird das ERG-Argument mit dem ABS-Funktor von {P} assoziiert.

- (32) a. David will kill Goliath.  
 b. John will do it.

<sup>17</sup> Die relationstypologische Ausrichtung des Tonganischen ist nicht gänzlich unkontrovers. Tatsächlich gilt manchen das Tonganische als Musterbeispiel für ein System, das nur die morphosyntaktische Kodierung von Argumenten ergativisch orientiert, in seiner Syntax jedoch akkusativisch ausgerichtet ist (vgl. S.R. ANDERSON 1976). Diese Auffassung läßt sich aber nicht durchgängig aufrechterhalten, vgl. DUKES (1998). Ich nehme hier lediglich zur Illustration der verschiedenen Möglichkeiten der syntaktischen Principal-Bildung eine Orientierung des Tonganischen mit syntaktischem ABS-Principal an – der ‘Wahrheit’ näher kommt wohl etwas anderes (aber das ist Stoff für eine andere Geschichte).

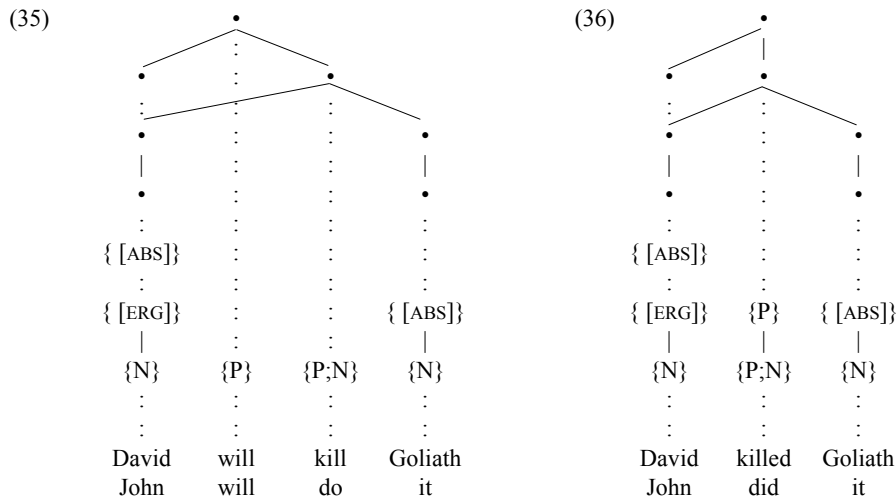
Wenn {P} und sein prädikatives Komplement nicht distinkt, sondern kumulativ serialisiert werden, wie in (33),

- (33) a. David killed Goliath.  
b. John did it.

enthält der Satz mit dem finiten ‘Vollverb’ (*killed* bzw. *did*) eine kategorial komplexe Wortform – vgl. (34),

- (34) {P}  
|  
{P;N}

die als {P} – wie *will* in (32) – Kopf des Satzes und als {P;N} – wie *kill* bzw. *do* in (33) – Kopf des prädikativen Komplements von {P} ist. Vergleiche (35) mit dem Graphen in (36).



Es wird nun mit den Graphen unter (35) und (36) deutlich, wie sich die Mehrdeutigkeit der relationalen Interpretation des Terminus PRÄDIKATION auflöst. In der relationalen Lesart war PRÄDIKATION (vgl. (6)/(7) in §1.3 oben) mit MATTHEWS (1997) definiert als

- (a) die Relation eines Prädikats zu seinem Subjekt oder (b) die Relation eines Prädikators zu seinen Argumenten.

Mit {P} und {P;N} enthalten (35) und (36) zwei prädikative Köpfe und folglich auch zwei prädikative Konstruktionen. Die relationale Lesart (b) hebt auf die von {P;N} regierte prädikative Konstruktion ab, während die relationale Lesart (a) auf die von {P} regierte Konstruktion rekurriert, die mit dem ABS-Argument als einzigem Argument des {P}-Kopfes einstellig ist. Dabei entspricht dem Prädikat in der Lesart (a) in (35) und (36) der ‘prädikative Komplex’ aus {P}, dem von {P} abhängigen {P;N}-Komplement sowie den von dem {P;N} abhängigen Argumenten mit Ausnahme des nach (28.c) mit ABS assoziierten – und im Englischen links von seinem Kopf serialisierten – Arguments: dem

Subjekt. Das syntaktische Subjekt ist in dieser Interpretation das nach (28.c) ranghöchste Argument eines von  $\{P\}$  abhängigen nicht-finiten  $\{P, \}$ -Elements, das mit dem ABS-Funktor von  $\{P\}$  assoziiert ist.<sup>18</sup>

Gleichzeitig offenbart ein Blick auf das tonganische Gegenstück in (31), das ebenfalls zwei prädikative Konstruktionen enthält, daß der Bezug der relationalen Lesung (a) auf ein als Subjekt designiertes Argument von  $\{P\}$  illegitim ist: In der Lesart (a) von Prädikation verweist ‘Subjekt’ lediglich auf einen Typus von syntaktischem Principal/Pivot, nämlich den, der die ABS-Stelle von  $\{P\}$  gemäß (28.c) mit einem Argument des abhängigen Prädikators assoziiert und unterschlägt damit die Principal/Pivot-Typen, die auf der Assoziation nach (28.a) und (28.b) basieren. Prädikation in der relationalen Lesart (a) ist die Relation eines Prädikats zu seinem syntaktischen Principal.

Wie viele andere aus dem tradierten und auf europäische Sprachen zugeschnittenen Inventar von Beschreibungsgrößen auch, ist die Präsenz eines Principals (und schon gar nicht die eines Subjekts) in der Syntax allerdings keine Eigenschaft, die universale Gültigkeit beanspruchen kann. Viele Sprachen kommen in Tat ohne syntaktischen Principal aus und ‘begnügen’ sich mit einem morphosyntaktischen Principal, was Beispiele wie die von STOLZ/STOLZ (in diesem Band) aus dem klassischen Aztekischen beigebrachten Sätze illustrieren:

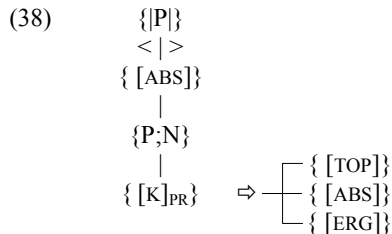
- (37) ni-cūīca  
1SG.SUBJ-sing  
‘ich singe’

Wie in (38) formuliert (vgl. ANDERSON 1997: 219-222), ersetzt die ‘Bildung’ des morphosyntaktischen Principals das Funktormerkmal des gemäß (28) principal-fähigen Arguments eines von  $\{P\}$  abhängigen  $\{P;N\}$  (je nach Ausrichtung des (Sub-)Systems) durch eines der unter (b) aufgeführten Merkmale. Der Effekt von (38) liegt in der Neutralisierung des jeweils distinkten Funktormerkmals principal-fähiger Argumente: ‘Die Zuweisung von morphosyntaktischem Principalstatus verdunkelt morphologische Hinweise auf das lexikalische Funktormerkmal des Principal-Arguments’ (ANDERSON 1997: 218).

---

<sup>18</sup> Da die Kategorienbezeichnung  $\{P\}$  auch die Kreuzklasse der Kategorien, die  $P$  enthalten, bezeichnen kann, ist hier der Ausschließlichkeitsoperator (‘|’) verwendet:  $\{P\}$  bezeichnet die Kategorie, die nur  $P$  als kategoriales Merkmal aufweist.

Mit der Assoziation des subjekt-fähigen Arguments des nicht-finiten Prädikators mit dem ‘leeren’ ABS-Funktor geht einher die ‘Bildung’ einer abgeleiteten ‘VP’-Konstituente: Eine ‘Verbphrase’ ist eine Konstruktion bestehend aus  $\{P;N\}$  und den Komplementen, die nicht mit dem ABS-Funktor der regierenden  $\{P\}$ -Kategorie assoziiert sind.



Im Aztekischen, bzw. allgemeiner in den sog. ‘pro-drop’ oder (besser) ‘null’-Principal Systemen, beschränkt sich Principal-Formation auf (38).<sup>19</sup> Im Englischen und anderen nicht-‘null’-Principal Sprachen hingegen wird das morphosyntaktische Principal-Argument distinkt von  $\{P\}$  realisiert und im Defaultfall mit dem ‘leeren’ und syntaktisch projizierten ABS-Funktor von  $\{P\}$  assoziiert (cf. (35)/(36) oben), wodurch der morphosyntaktische Principal auch syntaktischen Principalstatus erhält.<sup>20</sup>

**2.4.** Aufmerksamen Leser/innen, so es solche an dieser Stelle noch gibt, wird nicht entgangen sein, daß sich in den Graphen der tonganischen und englischen Beispielsätze die Kategorisierungen des prädikativen Komplements von  $\{P\}$  voneinander unterscheiden: (31) nimmt für das prädikative Komplement *tāmate’i* (‘töt’) die unterspezifizierte  $\{N,P\}$  Kategorisierung an; in (35) hingegen ist das englische *kill* mit der Kategorisierung  $\{P;N\}$  versehen.<sup>21</sup>

Bei der  $\{P;N\}$  Kategorie handelt es sich – wie bei  $\{N,P\}$  – um eine Kategorie, die die kategorialen Merkmale  $N$  und  $P$  miteinander kombiniert. Die Kombination ist jedoch asymmetrisch/gewichtet (‘;’) strukturiert:  $\{P;N\} \neq \{N;P\}$ . In der Kombination  $\{P;N\}$  ‘regiert’  $P$  das  $N$ -Merkmal und ist damit gegenüber  $N$  dominant, so daß im Unterschied zu der ‘ungewichteten’  $\{N,P\} = \{P,N\}$  Kombination Lexeme mit der  $\{P;N\}$ -Kategorisierung eine lexikalisch gegebene Funktionspräferenz für prädikative syntaktische Funktion zeigen. Umgekehrt weisen Lexeme, deren Kategorisierung mit  $\{N;P\}$  eine zu  $\{P;N\}$  inverse Merkmalstruktur zeigt, das  $N$ -Merkmal als dominant aus und sind folglich durch eine Funktionspräferenz für referentielle Funktion gekennzeichnet. Anders ausgedrückt: Während etwa im Tonganischen ein großer Teil des Lexembestandes funktionsneutral ist, d.h. nicht mit einer lexikalisch gegebenen Präferenz für nominale oder verbale (prädikative) syntaktische Funktion ausgestattet ist, verfügt das Englische über Lexemklassen, die wegen ihrer eindeutigen Funktionspräferenz für die eine oder andere syntaktische Funktion als Nomen bzw. Verb –  $\{N;P\}$  vs.  $\{P;N\}$  – kategorisiert sind. Und

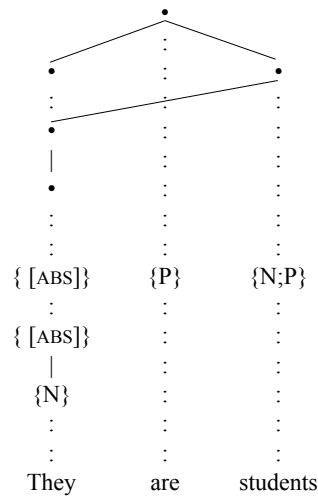
<sup>19</sup> In diesem Fall ist der ABS-Funktor von  $\{P\}$  nicht syntaktisch projiziert, sondern inkorporiert – was in (38) mit dem optional (‘< >’) subjungierten ABS-Funktor repräsentiert ist.

<sup>20</sup> Inzwischen wird auch in Beschreibungsmodellen, in denen die Annahme einer uniformen, konfigurationell definierten grammatischen Funktion Subjekt über Jahrzehnte theorematischen Charakter hatte, die Subjektfunktion nachhaltig ‘dekonstruiert’; vgl. etwa MCCLOSKEY (1997).

<sup>21</sup> Da ich hier nicht ausschließen will, daß das Tonganische neben funktionsneutralen Lexemen auch solche mit funktionaler Präferenz für referentielle vs. prädikative Funktion besitzt, ist die funktionsneutrale Kategorie besser als **dependenzfreie** (‘;’) **Kombination**  $\{N,P\}$  zu notieren;  $\{N,P\}$  bezeichnet dann die lexikalisch nicht-distinktive Kreuzklasse aus  $\{N,P\}$ ,  $\{N;P\}$  und  $\{P;N\}$ .

weiter: Während für die funktionsneutralen Lexeme im Tonganischen deren Verwendung in referentiellen oder prädikativen syntaktischen Konstruktionen gleichermaßen unmarkiert ist, gilt dies für die asymmetrischen Kombinationen von *N* und *P* nicht. Das in den gewichtet strukturierten Kategorien mit dem jeweils abhängigen Merkmal korrelierte syntaktische Funktionspotential ist wegen der asymmetrischen Merkmalgewichtung nur als 'sekundäre' oder markierte Funktionsoption verfügbar. Anders als Verben (= {P;N}) können z.B. im Englischen Nomina (= {N;P}) nicht kumulativ mit einem {P}-Regens als 'finite' Prädikatoren realisiert werden (vgl. (34) oben), sondern benötigen in prädikativer Funktion die 'Unterstützung' durch ein syntaktisch distinktes kopulatives {P}, wie etwa (39) zeigt.<sup>22</sup>

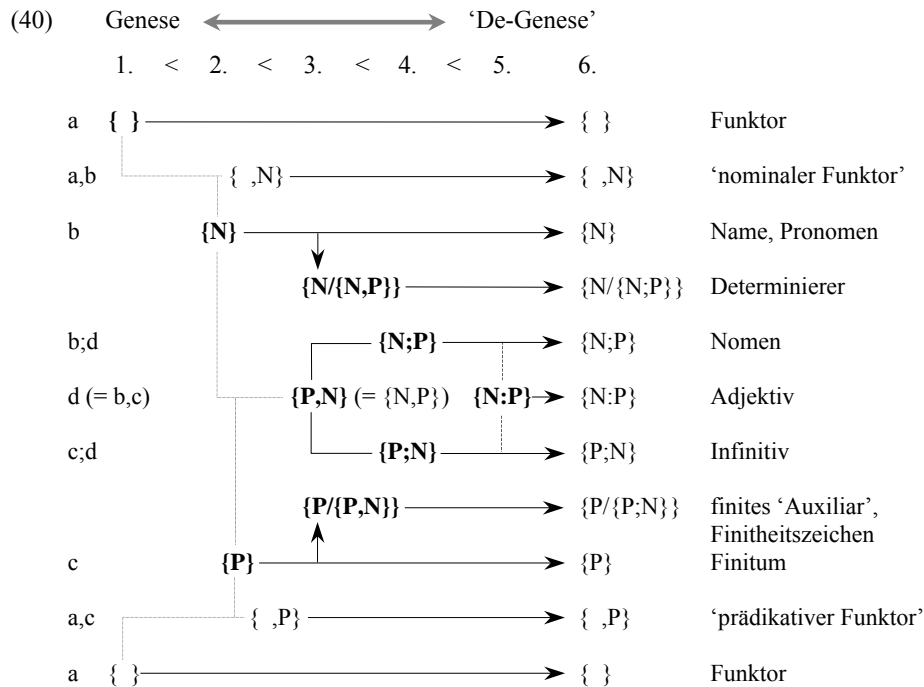
(39)



**2.5.** Wenn man von den in den Abschnitten 2.3 und 2.4 vorgestellten, über Kombination der kategorialen Merkmale *N* und *P* gebildeten Kategorien extrapoliert, ergibt sich ein systemisches Kategorienpotential, von dessen Komplexität die schematische Darstellung in (40) einen Eindruck vermittelt.<sup>23</sup>

<sup>22</sup> Die sog. 'Auxiliarverben' des Englischen sind 'kategorial ambig': {P}&{P;N} (cf. ANDERSON 1990). Sie zeigen in den sog. NICE-Kontexten (vgl. HUDDLESTON 1976: §2) die Distribution von 'Modalverben', denen als Instanzen der {P}-Kategorie nicht-finite Kontexte verwehrt sind, können aber wie 'Vollverben', lexikalisch {P;N}, auch in nicht-finiten Kontexten auftreten.

<sup>23</sup> Zu dem (onto)genetischen Aspekt von (40) sowie weiterer, damit einhergehender Annahmen über die Wohlgeformtheit kategorialer Systeme siehe ANDERSON (1992: §7.1, 1997: §2.4, 1999). Immerhin ist mit '<' in (40) angedeutet, daß Kategoriensysteme einer Bedingung 'kategorialer Kontinuität' gehorchen: Die jeweils rechts aufgeführten Kategorien setzen das Vorhandensein im System der links stehenden Kategorien voraus. Nicht aufgeführt sind in (40) die Kategorisierungen für *second-order* Kategorien wie Partizipien und Verbalnomen, die sich aus der Kombination der Merkmalstrukturen von Adjektiven, Verben und Nomen ergeben (siehe dazu ANDERSON 1992: Kap. 5, 1997: §2.6, BÖHM 1998: §3.3).



Von diesem systemischen Kategorienpotential machen einzelsprachliche Kategoriensysteme in unterschiedlicher Weise Gebrauch:

Zum einen weisen nicht alle Systeme die unter (40.6) gezeigte Komplexität auf, sondern begnügen sich mit dem Teilinventar unter (40.1-3), das neben { }, {N} und {P} in der Hauptsache lediglich {N,P} (= {P,N}) als weitere Kategorie enthält. Für ein solches System scheint nach den suggestiven Hinweisen in §2.3 das Tonganische ebenso einschlägig zu sein wie das von STOLZ/STOLZ (in diesem Band) mit dem Stichwort 'Omniprädikativität' charakterisierte Aztekische. Wiederum andere Systeme (vgl. (40.1-4)) weisen statt einer 'omniprädikativen' {N,P}-Kategorie mit den dependentiell artikulierten Kategorien {N;P} und {P;N} wohl Nomen und Verben aus, verfügen aber im Unterschied zu Systemen des Typs (40.1-5) nicht auch über eine distinkte Kategorie Adjektiv {N:P} (= {P:N}), in deren kategorialer Merkmalstruktur sich die Merkmale *N* und *P* gegenseitig regieren (':') – {N;P}&{P;N}.

Zum anderen sind in einem elaborierten System wie (40.6) nicht alle der dort vorkommenden Kategorisierungen notwendigerweise auch distinktiv für lexikalische Wortklassen. Die Menge der syntaktisch relevanten Kategorien einerseits und die der lexikalischen Wortklassen andererseits stehen in keinem 1:1 Verhältnis. Das Englische z.B. besitzt mit den Modalverben (*can, must, etc.*) eine Klasse von Elementen, deren syntaktischen Distributionseigenschaften – relativ zu der anderer Verben – ihre distinkte lexi

kalische Kategorisierung als {P} begründet. Andere als die Modalverben sind hingegen auf Grund ihres syntaktischen Distributionspotentials lexikalisch als {P;N} kategorisiert. Die Instanzen dieser lexikalischen {P;N}-Klasse sind lediglich durch eine morphosyntaktische kategoriale Redundanz (vgl. (34) oben) 'sekundär' mit der {P}-Kategorisierung ausgestattet, die ihnen das Vorkommen als Kopf eines unabhängigen Satzes in jenen syntaktischen Umgebungen – den sog. nicht-NICE Kontexten (cf. HUDDLESTON 1976) – ermöglicht, in denen {P} und die dependente {P;N}-Kategorie nicht syntaktisch distinkt serialisiert sind. Anders im Deutschen: Das Deutsche besitzt keine lexikalische Klasse von Elementen, deren Instanzen – wie etwa die Modalverben des Englischen – ausschließlich in der Kopffunktion/-position von syntaktisch unabhängigen Sätzen vorkommen. Im Deutschen ist deshalb mit {P} keine lexikalische Wortklasse bezeichnet, sondern eine syntaktische Kategorisierung, mit der alle Instanzen der lexikalischen {P;N}-Klasse sekundär versehen sind.

Wichtiger als diese Aspekte von Kategoriensystemen ist im gegenwärtigen Zusammenhang mit dem Prädikationsthema jedoch eine andere Facette von (40): Die Kategorisierungen in (40) erlauben einen unmittelbaren Zugriff auf die Kreuzklasse von prädikablen Kategorien: Grammatische Generalisierungen, die auf eine Klasse 'Prädikator' rekurren, beziehen sich auf Elemente, deren Kategorisierung das Merkmal *P* enthält.

Das in vielen anderen Beschreibungsmodellen postulierte Kategorieninventar (41) hingegen, das die sog. *major lexical categories* mittels der binären Merkmale  $\pm N/\pm V$  unterscheidet, bietet keine Möglichkeit zur Identifizierung einer Klasse von prädikativen Elementen.

(41)

Nomen	Verb	Adjektiv	Adposition
-V	+V	+V	-V
+N	-N	+N	-N

Die prädikative Funktion von Nomina beispielsweise, die sich in (40) als eine für Nomen verfügbare sekundäre Funktionsoption aus dem abhängigen *P*-Merkmal in der {N;P}-Kategorisierung ergibt, bleibt mit dem Kategoriensystem (41) unerklärt – einer natürlichen Klasse, auf die sich die Formulierung von grammatischen Regularitäten beziehen könnte, gehören Nomen, Verben und Adjektive nach (41) jedenfalls nicht an.<sup>24</sup> Mit diesem Vorbehalt weisen beispielsweise ACKERMANN/WEBELHUTH (1998: §2.1.1) in Anlehnung an AISSSEN (1987) auf Daten wie die unter (42)-(44) aus dem Tzotzil hin:

(42) Tal-em-on.  
come-PERF-ABS1SG  
'I have come'

(43) Krem-on.  
boy-ABS1SG  
'I am a boy'

<sup>24</sup> Umgekehrt bleibt in kategorialen Grammatiken, in denen beispielsweise einstellige Prädikat(or)e(n) sämtlich als einstellige Funktoren des syntaktischen Typs *S/N* aufgefaßt werden, die semantisch als  $\langle e, t \rangle$  (Funktion von Ausdrücken des Typs *e(entity)* in Ausdrücke vom Typ *t(ruth value)* zu interpretieren sind, die Differenzierung zwischen nominalen, adjektivalen und verbalen Prädikatoren auf der Strecke.



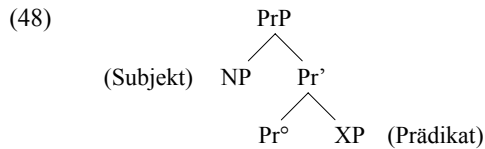
- (44) Tzotz-on.  
strong-ABS1SG  
'I am strong'

Unter der (möglicherweise unberechtigten, aber hier mit ACKERMANN/WEBELHUTH 1998 beibehaltenen) Annahme, daß das Tzotzil zwischen Verben, Nomen und Adjektiven als distinkten lexikalischen und syntaktischen Kategorien differenziert, liefert (41) weder eine Handhabe, die Wortstellungsverhältnisse ('Prädikator-initial') noch die morpho-syntaktischen 'Kongruenz'verhältnisse mit Bezug auf die Kreuzklasse Prädikator (= {P,N}) zu beschreiben. ACKERMANN/WEBELHUTH (1998: Kap. 2) argumentieren auf der Basis dieser und ähnlich gelagerter Evidenz aus anderen Sprachen in Anlehnung an PERLMUTTER (1979) für eine Trennung zwischen 'dem kategorialen und dem funktionalen (relationalen) Status des Prädikat(or)s' (ACKERMANN/WEBELHUTH 1998: 41). Aber das ist eine schwächere Position – weil sie mit der Vermehrung von Beschreibungsgrößen dem Prinzip konzeptueller Ökonomie ('Occam's Razor') zuwiderläuft – als die in dem notionalgrammatischen Kategoriensystem (40) angelegte Auffassung, nach der die Funktion von syntaktischen Kategorien Reflex ihrer kategorialen Merkmalstruktur ist. (42)-(44) illustrieren damit lediglich, daß die kategoriale Redundanz, die z.B. im Englischen nicht-finite Verben {P;N} mit der komplexen Kategorisierung (34) ausstattet, im Tzotzil nicht auf Verben beschränkt, sondern allen {P,N}-Wörtern zugänglich ist.

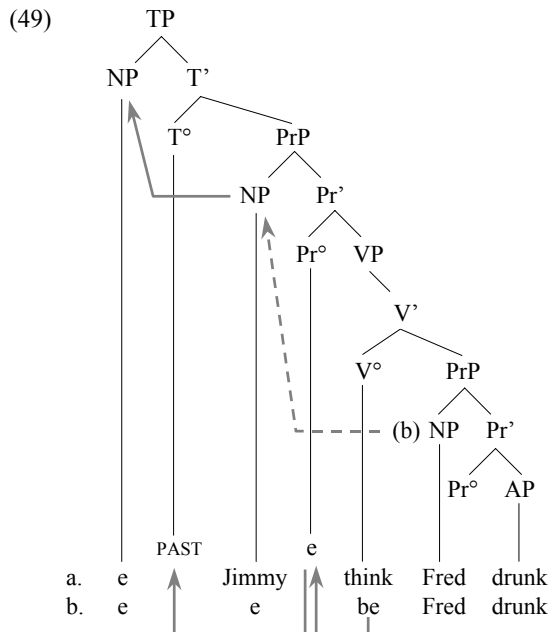
2.6. Nicht zuletzt um dieses Defizit des gängigen Kategoriensystems (41) zu beheben, in erster Linie aber, um u.a. den sogenannten *small clauses* zu Leibe zu rücken, plädiert BOWERS (1993) für die Einführung einer 'funktionalen Kategorie' **Pr**(*edication*). Einen Typ von *small clauses* – traditionell als **Objektsprädikative** bezeichnet – stellen z.B. die durch Kursivschrift ausgezeichneten Phrasen unter (a) in den englischen Beispielsätzen (45)-(47) dar:

- (45) a. Jimmy thought *Fred drunk*.  
b. Fred was drunk.  
(46) a. Fred considers *her an embarrassment*.  
b. She is an embarrassment.  
(47) a. He proved *them wrong*.  
b. They were wrong.

Für Beschreibungsmodelle, die die relationale Subjekt-Prädikat Lesart von Prädikation syntaktisch (konfigurationell) repräsentieren, stellen *small clauses* ein Problem dar: Die 'kleinsatzigen' Konstituenten in (45)-(47) enthalten zwar einen Prädikator (*drunk*, etc.), weisen aber im Unterschied zu ihren 'Vollsatz'-Entsprechungen unter (b), in denen die finite Kopula und ihr prädikatives Komplement ein Prädikat bilden, kein Prädikat und damit auch keine syntaktische Subjektposition auf. BOWERS (1993) Lösung besteht darin, mit der 'funktionalen Kategorie' Pr *small clauses* und 'Vollsätzen' eine einheitliche, syntaktisch repräsentierte Subjekt-Prädikat Struktur zuzuweisen. Die Kategorie Pr – für BOWERS (2000) ein Merkmalkomplex [+Pr, ±N, ±V] – seligiert als ihr Komplement eine XP einer beliebigen lexikalischen Kategorie X (aus dem Inventar (41)) und stellt mit ihrer Spezifiziererposition eine syntaktische Subjektposition bereit:

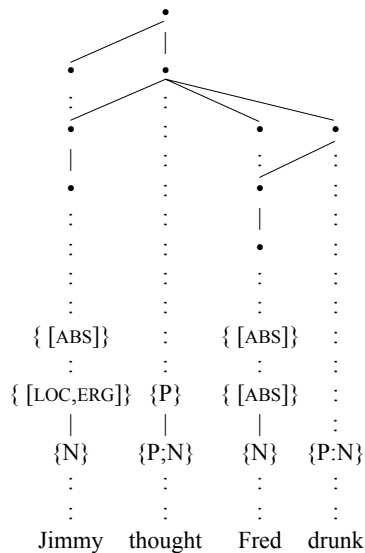


In den (a)-Sätzen von (45)-(47) komplementiert die *small clause* Pr-Phrase das Verb des übergeordneten Satzes, in den (b)-Sätzen *be*; vgl. für die Beispiele in (45.a) und (b) die Struktur in (49), in der eine (weitere) PrP auch als Komplement von T(empus) erscheint.

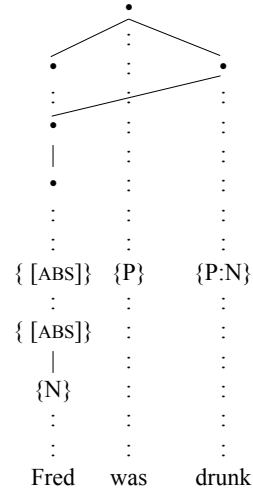


Die syntaktische Repräsentation von *small clause* Strukturen in dem Beschreibungsrahmen der hier angenommenen Dependenzgrammatik zeigen die Dependenzgraphen unter (50)/(51) ebenfalls exemplarisch für die Sätze in (45). Wie (50) und (51) verdeutlichen, besteht die dependenzbasierte Beschreibung im Kern darin, daß das principal-fähige Argument des prädikativen {P:N}-Komplements von *thought* bzw. *was* die 'leere' ABS-Position des Prädikators besetzt, von dem das {P:N}-Komplement regiert wird. Was allen Sätzen unter (45)-(47) gemein ist, ist einfach die Assoziation des potentiellen Principalarguments der abhängigen Prädikation mit dem ABS-Funktor des regierenden Prädikators. In den (b)-Sätzen wird dieser ABS-Funktor mangels eines anderen, nach (28.c) höher-rangigen Arguments als syntaktisches Subjekt realisiert. Die (a)-Sätze hingegen enthalten neben dem ABS-Funktor auch einen LOC,ERG- bzw. ERG-Term, der entsprechend der Subjektselektionshierarchie (28.c) dem ABS-Argument den 'Rang ablauft' und

(51)



(52)



Subjektstatus 'erhält', so daß das ABS-Argument als syntaktisches Objekt erscheint und wie alle Nicht-Subjekt-Komplemente im Englischen rechts von seinem Kopf serialisiert wird.<sup>25</sup> Wenn in Sätzen wie (45.a) das subjektfähige ERG<M>-Argument 'unterdrückt' wird, ist das ABS-Argument natürlich subjektivierbar, wie die Passiv'variante' von (45.a) in (45.c) illustriert:

(45.c) Fred was thought drunk.

Für die oben in §2.5 gegebene Interpretation der relationalen Lesung (a) von Prädikation ist all dies unkritisch, sofern man denn bereit ist, von {P} als dem Regens des leeren, das principalfähige Argument 'aufnehmenden' ABS-Funktors zu abstrahieren und statt dessen auf die Kreuzklasse {P;} (= {{P}, {P;N}}, {P:N}) abzuheben: Subjekt des prädikativen Komplements im Sinne der relationalen Lesart (a) von Prädikation ist dann das gemäß (28.c) principal-fähige Argument eines Prädikators, das mit dem ABS-Funktor seines {P;}-Kopfes assoziiert ist. Einen Zugriff auf eine funktionale Kategorie Pr braucht diese Interpretation jedenfalls nicht zwingend.

Allerdings weist BOWERS (1993: 596f., 2000: §1.6; vgl. auch EIDE/ÅFARLI 1999) darauf hin, daß das Pr<sup>o</sup>-Element, wiewohl in (45)-(47) lexikalisch nicht realisiert, in Elementen wie engl. *as*, dem deutschen *als/für*, dem walisischen *yn* oder irischen *in* in Sätzen wie (53)-(56) eine lexikalische Realisierung besitzt:

(53) They regard/consider him as ruthless.

(54) Er betrachtet/hält sie als/für putzwütig.

<sup>25</sup> Auch die grammatische Funktion Objekt ist hier 'abgeleitet': Objektfunktion hat in einem Subjektbildenden System das nach (28.c) höchst-rangige Absolutivargument (ABS<sub>M</sub> > ABS), dem ein höher-rangiger Funktor Zugang zur Subjektfunktion 'verwehrt'; vgl. dazu ANDERSON (1977: §3.6.2, 1984, 1997: §§3.1.2, 3.3.3, *passim*).

- (55) Mae Rhys yn athro. [Walisisch]  
 be.PRES:3SG Rhys in teacher  
 ‘Rhys is a teacher’
- (56) Bhí Seán ina dhochtúir (tráth). [Irish]  
 be.PAST Sean in.3POSS doctor (once)  
 ‘Sean was (in his) a doctor (once)’

Wenn man also, wie hier, von einer funktionalen Kategorie Pr keinen Gebrauch macht (und wegen der restriktiven Hypothese über die Merkmalstruktur von syntaktischen Kategorien, die (40) beinhaltet, auch nicht machen kann), stellt sich die Frage nach der Kategorienzugehörigkeit und der Syntax von Elementen wie *as*, *yn* usw. Meine Annahme ist, daß es sich bei dem englischen *as* um das nicht-verbale Komplemente seligierende Gegenstück zu dem verbalen ‘Komplementierer’ *to* handelt. Eine seit PULLUM (1982) weithin gängige Auffassung sieht in *to* ein nicht-finites Verb – {P;N}, das ein {P;N} als Komplement nimmt (für eine andere Position vgl. FALK 2000):

- (57) {P;N/{P;N}}  
 :  
 :  
 to

Folgt man dieser Kategorisierung von *to*, dann wäre *as* in Analogie dazu mit der in (58) gezeigten Kategorisierung ausgestattet, die es als nominales/adjektivisches Prädikativum ausweist, das für einen nominalen/adjektivischen Prädiktor subkategorisiert.<sup>26</sup>

- (58) {N;P/{N;P}}  
 :  
 :  
 as

In anderen syntaktischen Kontexten fungieren die fraglichen Elemente jedoch als Adpositionen (Funktoren – { [K]}), wie (59) für das walisische *yn* illustriert.

- (59) Fyddwn ni yn Aberystwyth cyn hir.  
 be.FUT:1PL we in Aberystwyth soon  
 ‘we will be in Aberystwyth soon’

Einen Zusammenhang zwischen dem Status der fraglichen Elemente als Funktoren einerseits und als ‘prädikative Partikel’ andererseits stiften die Kategorisierungen in (57) und (58) jedoch nicht. Ich will deshalb tentativ weiter annehmen, daß es sich bei Wörtern wie *as*, *als*, *yn* usw. um Instanzen einer Mischkategorie – ‘prädikativer Funktor’ – handelt, die die kategorialen Merkmale von Adpositionen und (nicht-verbalen) prädikativen

<sup>26</sup> {N;P} in (58) bezeichnet die Kreuzklasse der Kategorien, in deren Merkmalstruktur *N* das *P*-Merkmal regiert, d.h. {N;P} (Nomen) und {N:P} (Adjektive). Auf das Problem des bei prädikativen Nomen auch möglichen ‘Determinierers’ in Sätzen wie (i)

(i) Sie halten ihn für einen Schurken.

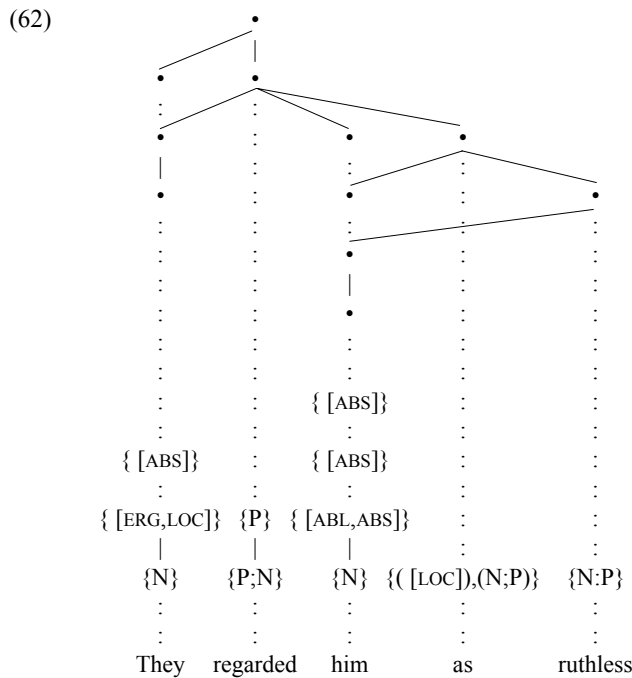
will ich nicht eingehen, sondern es bei dem Hinweis belassen, daß der ‘Determinierer’ hier natürlich nicht den ABS-Term des nominalen Prädikators *Schurke* bindet, sondern das Zählbarkeitsmerkmal des Nominals ‘ausbuchstabiert’; vgl. LYONS (1977: 472).

Elementen miteinander kombiniert und von einem nicht-verbalen Prädikator komplementiert wird.<sup>27</sup> Den einschlägigen Präpositionen steht diese komplexe Kategorisierung über eine kategoriale Redundanz zur Verfügung.

- (60)  $\{([LOC]),(N;P)/\{N;P\}\}$   
 $\vdots$   
 $\vdots$   
 as

Mit der prädikativen (N;P) Teilkomponente in dieser Kategorisierung wird *as* auch von einem nicht-subkategorisierten ABS-Funktor komplementiert, der in der bekannten Weise durch Argumentassoziation gesättigt wird. Ein Satz wie (53) (= (61)) hat damit die in (62) gezeigte syntaktische Struktur, in der *him* als unmittelbares Komplement von *ruthless* abhängt und dazu 'sukzessive' die leere ABS-Stelle von *as* und *regard* sättigt.

- (61) They regarded him as ruthless.



<sup>27</sup> Vgl. in diesem Zusammenhang GRUBER (1965: §7.9, 1976: Part I, §5.9), der *as* in *Bill remained as a social worker* als Präposition klassifiziert, aber auch eine Interpretation von *as* als 'participial form of *be*' anbietet. Siehe auch ANDERSON (1971: §11.63, 1972: §6, 1973: §§5.1.2-4) zu einer lokalistischen Analyse von Sätzen wie (55)/(56), die sog. 'kontingente' (in neuerer Diktion: 'stage-level') prädikative Komplemente grundsätzlich als prädikative Lokativphrasen auffaßt.

### 3. Sekundäre Prädikate/Prädikationen

3.1. Nun begegnen *small clauses* nicht nur als prädikative Komplemente, sondern kommen, wie in den englischen und deutschen Beispielen (63)-(66), auch als Adjunkte, traditionell sog. **prädikative Attribute**, daher:

(63) *Kaspar* *died* *insane*.  
 primäre Prädikation  
 sekundäre Prädikation

(64) Jimmy ate *his steak* *bloody*.

(65) *Er* wird *gesund* ankommen.

(66) Sie vernichtete *den Brief* *ungeöffnet*.

Neben diesem mit (63)-(66) illustrierten Typus solcher in der englischsprachigen Literatur häufig als *secondary predications* bezeichneten Attributstrukturen werden in der Regel auch Strukturen des in (67)-(70) exemplifizierten Typs als sekundäre Prädikationen angesprochen.

(67) Molly wiped *the dishes* *clean*.  
 primäre Prädikation  
 sekundäre Prädikation

(68) She chiseled *the sculpture* *smooth*.

(69) They shouted *themselves* *hoarse*.

(70) Fred cried *his eyes* *blind*.

Seit HALLIDAY (1967: §3.1) hat sich eingebürgert, terminologisch zwischen diesen beiden Typen sekundärer Prädikationen als *depictive* ((63)-(66)) vs. *resultative* ((67)-(70)) zu unterscheiden. Diese terminologische Trennung hebt darauf ab, daß etwa mit dem depictiven Prädikator *insane* in (63) eine Eigenschaft prädiiziert wird, die der Referent seines ABS-Arguments (*Kaspar*) zu der mit dem primären Prädikator (*died*) ausgedrückten Situationszeit besaß ('als Kaspar starb, war er verrückt'). Resultative Prädikatoren dagegen schreiben dem Referenten ihres ABS-Arguments eine Eigenschaft zu, die sich als

---

Die Annahme, die *yn* in (55) kategorial distinkt von der Präposition *yn* in (59) behandelt, wird dadurch gestützt, daß die Präposition, nicht aber der 'prädikative Funktor' in bestimmten phonologischen Umgebungen zu 'n elidiert (vgl. KING 1993: §475).

Nachzustand aus der vom Verb denotierten Zustands(ver)änderung/Handlung ergibt (vgl. etwa die Lesung von (69): ‘sie riefen, bis sie vom Rufen heiser waren’).

Auf den ersten Blick gemeinsam ist beiden Typen von sekundären Prädikat(ion)en, daß sie – wie oben mit der *word grammar*-artigen (Teil)Repräsentation der Abhängigkeitsverhältnisse angedeutet ist – über ein Argument präzisieren, das in aller Regel (aber vgl. (69) und (70)) auch Argument des primären Prädikators ist. Terminologisch findet dieser Umstand in der alternativen Bezeichnung von sekundären Prädikationen als **Ko-Prädikative** seinen Niederschlag (vgl. PLANK 1985). Dementsprechend finden sich in der Literatur Charakterisierungen von ‘sekundären Prädikat(ion)en’ wie die folgende (ROTHSTEIN 1985: 82; ähnlich etwa AARTS 1995):

A characteristic which all these adjunct predicates share is that they are predicated of an argument which is theta-marked by another lexical head.

Damit ist zunächst klar, daß man es bei sekundärer Prädikation mit einem weiteren, wie immer im Detail zu repräsentierenden Fall von Argumentassoziation oder besser *argument sharing* zu tun hat. Gleichwohl stellt eine uniforme Analyse, die sowohl in deiktiven als auch in resultativen sekundären Prädikativen vom Matrixverb nicht-subkategorisierte Adjunkte sieht, den Blick auf eine syntaktisch und semantisch angemessene Beschreibung der resultativen Konstruktion (s. unten §3.2), so daß ich hier die Adjunktanalyse auf deiktive Ko-Prädikative einschränke.

In der Grobdarstellung der syntaktischen Abhängigkeitsverhältnisse in (63) und (64) sind zwar die syntaktischen Relationen zwischen den Prädikatoren und ihren Argumenten repräsentiert, nicht jedoch die Adjunktrelation, die die sekundäre Prädikation mit der primären Prädikation bzw. mit ihrem syntaktischen Kopf eingeht. Um diesen Aspekt der Syntax von deiktiven Ko-Prädikationen zu klären, ist es notwendig, in ihren Grundzügen die Adjunktrelation zu betrachten.

**3.1.1.1.** In den Termini der hier angenommenen Abhängigkeitsgrammatik sind Adjunkte ‘**Retro-Komplemente**’ (ANDERSON 1997: §2.8): Während in der Kopf-Komplement Konfiguration das Kopfelement mit einem Element relationiert ist, das seiner kategorialen Valenzforderung genügt, ‘sucht’ unter Retro-Komplementation das Adjunkt (= Retro-Komplement), nach einem Kopf, der die ‘Retro-Valenz’forderung des Adjunktes erfüllt. Ein einfaches Beispiel macht die intendierte Interpretation klar. In einem Satz wie

(71) Die Nachbarn sind sehr laut.

ist die ‘Gradpartikel’ *sehr* Adjunkt zu dem als {N:P} kategorisierten *laut*. Statt nun *sehr* mit einer eigenen distinkten Wortklassen-Kategorisierung auszustatten, geht das Konzept der Retro-Komplementation von der Kategorisierung unter (72) aus, die *sehr* als Retro-Komplement (‘\’) zu einem {N:P} ausweist:

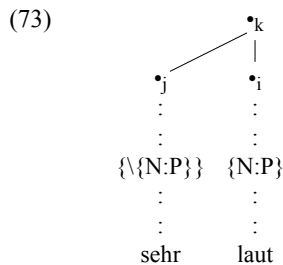
(72)     {\{N:P\}}  
          :  
          :  
          :  
          sehr

und nimmt weiter an, daß auf der Basis dieser Kategorisierung der Aufbau der syntaktischen Struktur aus Kopf und seinem Adjunkt entsprechend der Erweiterung (c) des syntaktischen ‘Bauprinzips’ (10), hier als (72) wiederholt, erfolgt (ANDERSON 1997: 144):

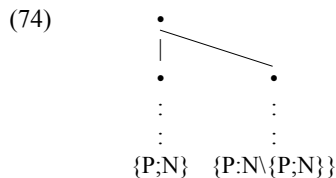
## (72) Syntactic projection

- a. associate a node with each primary category
- b. make node<sub>j</sub> dependent on node<sub>i</sub> *iff* the category associated with node<sub>j</sub> has a value which satisfies a valency requirement of the category associated with node<sub>i</sub>
- c. subjoin node<sub>i</sub> and adjoin node<sub>j</sub> to a newly-created node<sub>k</sub> *iff* the category associated with node<sub>i</sub> has a value which satisfies the retro-valency requirement of the category associated with node<sub>j</sub>.

Nach (72.c) hat die Phrase *sehr laut* dann die in gezeigte Struktur (73) (in der zur Verdeutlichung des Strukturaufbaus nach (72.c) die Knoten mit den entsprechenden Indices versehen sind):



**3.1.2.** Mit diesem klärenden Hinweis zur Adjunktrelation läßt sich das allgemeine Strukturformat für depictive sekundäre Prädikationen mit adjektivischem Ko-Prädikator wie in dem Graphen (74) repräsentieren, in dem der sekundäre Prädikator als Retro-Komplement zu  $\{P;N\}$  figuriert:<sup>28</sup>



Diesem Strukturformat mit dem Ko-Prädikat als Adjunkt zu  $\{P;N\}$  entspricht, daß sich  $\{P;N\}$  und sein Retro-Komplement z.B. unter 'VP-preposing' als eine Konstituente verhalten und das Ko-Prädikat nicht gestrandet werden kann (siehe z.B. AARTS 1995: §6, RAPOPORT 1999: 662), wie der Grammatikalitätskontrast zwischen (75.a) und (b) illustriert:

<sup>28</sup> Die für das prädikative Attribut in (74) angenommene Kategorisierung basiert auf der in (i) für Adjektive aufgeführten kategorialen Redundanz:

(i)  $\{P;N\} \Leftrightarrow \{P;N \setminus \{P;N\}\}$

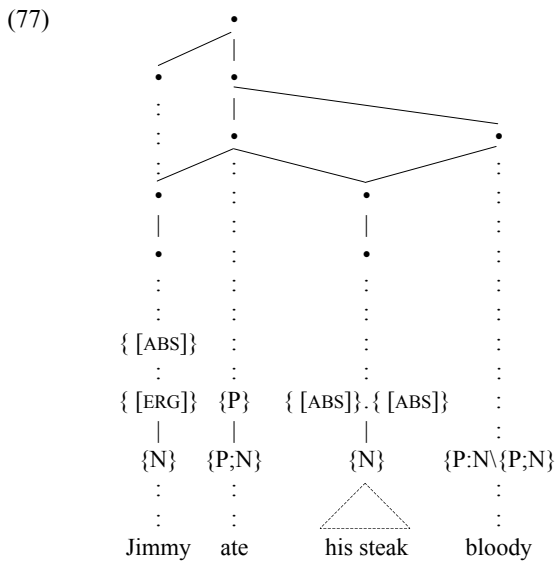
Ebenfalls in (i) aufzunehmen wäre die Bedingung, daß das principalfähige Argument des adjektivischen Retro-Komplements mit einem Argument des  $\{P;N\}$  zu 'identifizieren' ist.



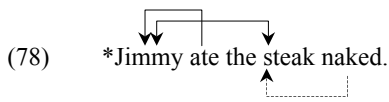
- (75) a. Jimmy said he ate his steak bloody and eat his steak bloody he did.
- b. \*Jimmy said he ate his steak bloody and eat his steak he did bloody.

Einem Satz wie (64) (= (76)) ist demgemäß die in (77) in groben Zügen repräsentierte syntaktische Struktur zugewiesen.

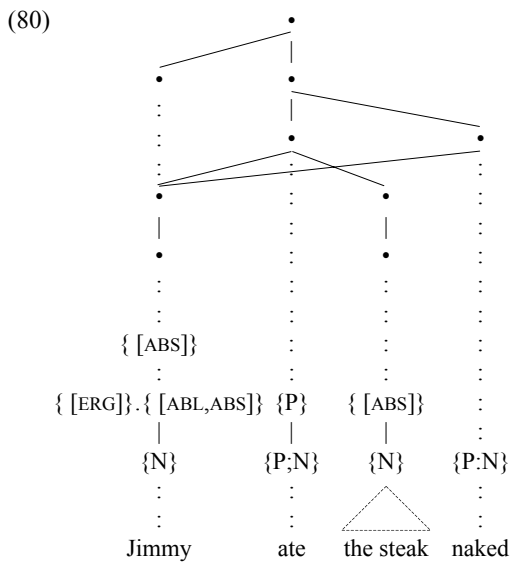
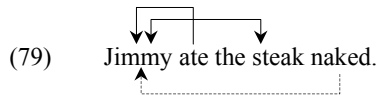
(76) Jimmy ate his steak bloody.



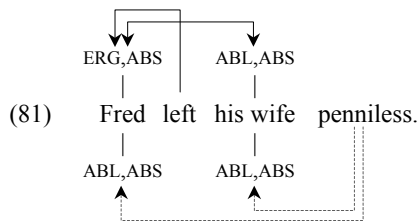
Der Graph in (77) macht augenfällig, in welchem Sinn in der prädikativen Adjunkt-konstruktion ein Nominal gleichzeitig Argument des Adjunkts als auch Argument des primären Prädikators ist. Wie bereits oben angedeutet, ist diese syntaktische Konfiguration, in der ein einziges nominales Element der Abfolgekette von zwei (dependenzfrei (‘.’) kombinierten) Funktorköpfen regiert wird, allerdings treffender mit dem Begriff *argument sharing*, denn mit Argumentassoziation beschrieben. Der *host* für Argumentassoziation/*raising* ist immer der ‘leere’, semantisch nicht-subkategorisierte ABS-Funktor des regierenden Prädikators. *Raising*-Strukturen weisen deshalb die üblichen ‘Transparenz-Effekte’ auf, die darauf beruhen, daß der regierende Prädikator dem leeren ABS-Funktor keine Selektionsbeschränkungen auferlegt. Bei *argument sharing* hingegen ist das fragliche Argument sowohl von dem primären wie auch von dem sekundären Prädikator subkategorisiert. Das Nominal in der *argument sharing* Konfiguration muß deshalb den sortalen Anforderungen beider prädikativen Köpfe genügen. In der mit den Dependenz-kanten grob angedeuteten Interpretation des Satzes (78) ist diese Bedingung beispielsweise verletzt:



Der sekundäre Prädikator *naked* verlangt ein ABL,ABS-Argument mit humanoider Referenz, eine Anforderung, die in der primären Prädikation in (78) nicht das ABS-Argument von *eat*, sondern nur dessen ERG-Argument teilt:



Ein Satz wie (81), in dem die von *penniless* an dessen eigenes ABL,ABS-Argument gestellte Sortenanforderung sowohl von dem ERG,ABS Argument (*Fred*) als auch von dem ABL,ABS-Argument (*his wife*) von *leave* geteilt wird, ist folglich ambig (vgl. ANDERSON 1986: §6, 1992: §4.2).



Selbst wenn depiktive Ko-Prädikation nicht grundsätzlich auf das ABS-Argument des primären Prädikators eingeschränkt ist, sondern sich auch – wie etwa in (79) – auf dessen ERG-Argument beziehen kann, scheinen bestimmte Argumenttypen wie z.B. nicht-agentische ‘Rezipienten’- oder LOC,ERG-Argumente des primären Prädikators als Bezugsnominale eines depiktiven Prädikators ausgeschlossen zu sein. In Beispielen wie (82) oder (83)

(82) The shopkeeper sold him the parrot stunned.



(83) The nurse gave him the medicine sick.



ist die Lesart, die das LOC,ERG-Argument von *stunned* ('betäubt') bzw. *sick* mit dem ABS,LOC,ERG-Term von *sell/give* 'identifiziert' ebenso ausgeschlossen wie eine Interpretation von (84), in der sich der ERG,ABS-Funktor von *furious* und der LOC-Funktor von *return* ein Nominal teilen:<sup>29</sup>

(84) He returned to his wife furious.



**3.1.3.** Die (sekundäre) Kategorisierung von depiktiven Ko-Prädikativen, auf der die Adjunktstruktur (74) basiert (vgl. Fn. 27), stellt darauf ab, daß das Ko-Prädikator Retro-Komplement zu {P;N} ist. Damit sind prädikative Retro-Komplemente zu anderen Kategorien selbstverständlich nicht ausgeschlossen. Einen, hier mindestens anzusprechenden Fall der Retro-Komplementation von {P} durch eine sekundäre Prädikation stellt die mit Beispielen wie (85)-(88) exemplifizierte sog. '**absolute with**' Konstruktion im Englischen dar.

(85) *With Annie (so) unhappy*, we can't go the party.

(86) *With Fred a vegetarian*, meat was banned from their diet.

(87) *With her husband in London*, Molly had a great night out.

(88) *With the boy standing on the deck*, the ship sank.

In Lokalsätzen wie

(89) The papers are with the books.

wird mit dem Funktor *with* typischerweise ausgedrückt, daß sich das zu lokalisierende Objekt – der Referent von *the papers* in (89) – in der engeren 'Umgebungsregion' eines Referenzobjektes (der Referent von *the books* in (89)) befindet. In der absoluten *with*-Konstruktion ist diese raumlokale Bedeutung zeitlokal metaphorisiert, so daß *with* in (85)-(88) die temporale Überlappung/Koinzidenz zweier Teilereignisse signalisiert. In dieser Konstruktion ist *with* (ähnlich wie *as*, s. oben) als prädikativer Funktor kategorisiert, der einen {P}-Kopf retro-komplementiert. Wie (85)-(88) zeigen, subkategorisiert

<sup>29</sup> Vgl. aber JACKENDOFF (1990: §9.6) zu Beispielen wie *John received the letter drunk*. Zu weiteren Beschränkungen siehe u.a. ROTHSTEIN (1985), AARTS (1995). ROTHSTEIN (1985: 18, 84) macht z.B. darauf aufmerksam, daß Adjektive, die optional mit einem 'evaluierenden' LOC,ERG- oder 'Experiencer'-Argument konstruiert werden können, wie *salty* in (i),

(i) The peanuts were salty (to her)

als Ko-Prädikate zu transitiven Handlungsverben ausgeschlossen sind:

(ii) He ate the peanuts salted/\*salty.

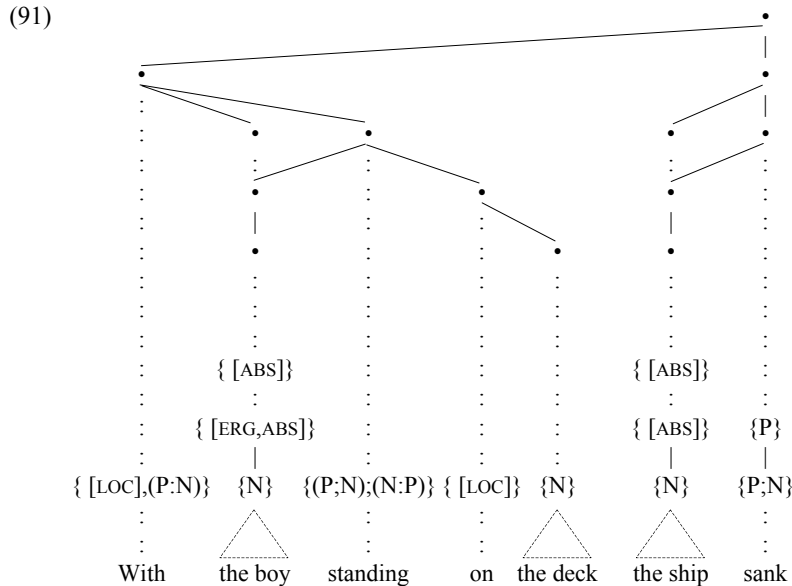
Ein Versuch aus jüngerer Zeit zur Formulierung von Restriktionen hinsichtlich des Bezugsnominals von sekundären depiktiven Prädikatoren findet sich in RAPOPORT (1999).

*with* als Retro-Komplement zu {P} für eine Reihe unterschiedlicher nicht-finiten prädikativer Komplemente, nämlich Adjektive ({N:P}), Nomen ({N;P}), (prädikative) Präpositionen ({[LOC]},(N:P)) und Partizipien. Sofern man Partizipien als einen Typ von Verbaladjektiv mit der Kategorisierung {(P;N);(N:P)} versteht, läßt sich die Klasse der möglichen prädikativen Komplemente von *with* mit {N;P} charakterisieren – die Kreuzklasse der Kategorien, deren Merkmalstruktur {N;P} aufweist. *With* ist dann mit der in (90) gezeigten komplexen Kategorisierung versehen – ein prädikativer (lokaler) Funktor, der von {N;P}-Wörtern komplementiert wird und selbst als Retro-Komplement zu einem Finitum operiert:

$$(90) \quad \{ \{ ([LOC]), (P;N) / \{N;P\} \} \setminus \{P\} \}$$

⋮  
⋮  
with

Durch die Präsenz der (P;N)-Komponente in dieser Kategorisierung kommt *with* zu einem ‘leeren’ ABS-Funktor, der wie üblich durch Argumentassoziation gesättigt wird. Das auf *with* folgende Nominal weist damit den *raisee*-typischen dualen Status auf: Es ist (semantisch lizenziertes) Argument des von *with* abhängigen Prädikators und qua Argumentassoziation ABS-Komplement von *with* selbst, dem es u.a. seine (relativ zu seinem originären Kopf) ‘ektopische’ Stellungseigenschaft verdankt. Der Satz (88), den BATEMAN (in diesem Band: 34-35) unter Hinweis auf die von ihm als ‘unduly complex’ charakterisierte Analyse in NAPOLI (1989: §2.7) diskutiert, weist damit die in (91) repräsentierte syntaktische Struktur auf:



Möglich, daß auch (91) mit dem Attribut ‘unduly complex’ leben muß, aber relativ zu NAPOLIS (1989) Beschreibungsvorschlag kann die Struktur in (91) immerhin für sich in

Anspruch nehmen, daß sie mit einer uniformen Kategorisierung von *with* auskommt, den semantisch-funktionalen Beitrag von *with* in der Gesamtkonstruktion berücksichtigt, und die syntaktischen Verhältnisse innerhalb der von *with* regierten sekundären Prädikation angemessen beschreibt.

**3.2.** Die Adjunktanalyse von sekundären Prädikationen hatte ich oben in 3.1 auf depictive Ko-Prädikative einschränkt und resultative Ko-Prädikationen davon ausgenommen. Auf den ersten Blick mag das unmotiviert erscheinen, legt doch die Weglaßbarkeit des *small clause* bzw. seines prädikativen Kopfes in (67)-(70) – vgl. (92)-(95) – nahe,

(92) Molly wiped *the dishes* (*clean*).

(93) She chiseled *the sculpture* (*?smooth*).

(94) They shouted (*themselves hoarse*).

(95) Fred cried (*his eyes blind*).

daß es sich bei der jeweils durch Kursivschrift ausgezeichneten Konstituente nicht um ein obligatorisch zu realisierendes prädikatives Komplement des Verbs, sondern um ein Adjunkt handelt.

Den Schlüssel zur Beschreibung der syntaktischen Eigenheiten der durch resultative Ko-Prädikation erweiterten Satzstrukturen liefert die Beobachtung, daß es sich bei den ko-prädikativ expandierten Varianten von Sätzen wie (92)-(95) um **koverte Kausativierungen** handelt. So findet sich beispielsweise für das Deutsche in der ‘Akademie-Grammatik’ (HEIDOLPH et al. 1981: 250-51; vgl. auch HELBIG/BUSCHA 1985: 543) mit Bezug auf den Beispielsatz

(96) Helga macht/putzt die Scheiben blank.

der Hinweis:

[Es liegt] nahe, derartige Konstruktionen als Abwandlungen zu behandeln. Sätze wie [96] hätten dann als Grundstruktur [...]

*Helga macht X: Die Scheiben werden blank*

≡ *Helga macht, daß die Scheiben blank werden*

Einmal als koverte Kausativierungen des in der ‘Haupt’prädikation overt realisierten Verbs erkannt, hat sich die syntaktische Beschreibung der fraglichen Strukturen folgerichtig an der Syntax der Kausativa zu orientieren (vgl. BATEMAN in diesem Band; BÖHM 1993: §5.3) – eine Einsicht, die in neueren Analysen der Resultativ-Konstruktion unterschiedlichster theoretischer Provenienz Gemeingut ist.<sup>30</sup>

<sup>30</sup> Vgl. u.a. JACKENDOFF 1990: §10, LEVIN/RAPPAPORT HOVAV 1995: §2, GOLDBERG 1991, 1996: §§3.4, 8, *passim*, WUNDERLICH 1997. Diese Analysen greifen ihrerseits Vorschläge zur Dekomposition der Kausativa aus den *heydays* der Generativen Semantik in LAKOFF (1970: 348-9), GREEN (1970, 1972), BINNICK (1971: §2) und DOWTY (1972) auf. Siehe auch ANDERSON (1971: §§5.8, 11.35).

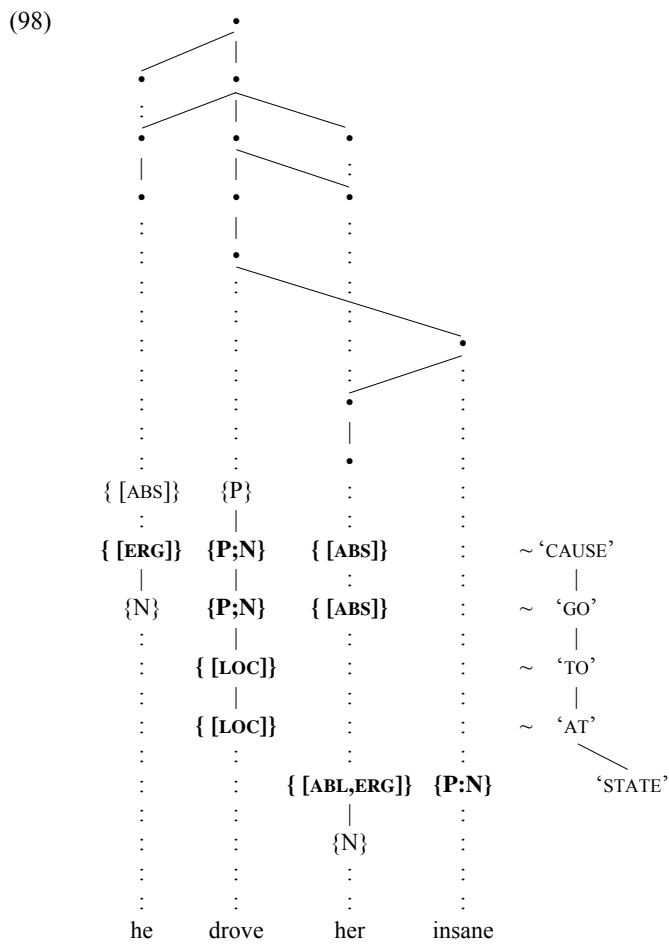
Mit der Einschränkung auf kausativ zu interpretierende Resultativsätze sind dementsprechend aus den nachfolgenden Betrachtungen Sätze des mit dem englischen (i) illustrierten Typs ausgeschlossen:

(i) The river froze solid.

In ‘Pseudo-Resultativa’ (cf. WANNER 1999: §5.1.1) wie (i) dient das resultative Adjektiv lediglich dazu, den Endzustand des vom Basisverb denotierten Zustandswechsels näher zu spezifizieren.

**3.2.1.** Die notionalgrammatische Behandlung von lexikalischen Kausativa geht seit ANDERSON (1971: §11.3, 1972, etc.) davon aus, daß kausative Verben Lexikalisierungen – *conflations* im Sinne von ANDERSON (1971: §11.24) und TALMY (1985a: 60) – von sublexikalisch (‘semotaktisch’) komplexen Strukturen sind, in denen die vom Verb vermittelten Bedeutungsbestandteile von Kausativität und Telizität (Zustandsänderung und Resultatzustand) in entsprechende Komponentenprädikationen dekomponiert sind. Die hier im Zusammenhang mit der Resultativ-Konstruktion interessierende Dekompositionsanalyse von Kausativa illustriert der Dependenzgraph in (98), der lexikalisch mit (97) belegt ist.

(97) He drove her insane.



In dem Graphen sind die mit den Knoten durch Assoziationskanten verbundenen Kategorien zum leichteren Verständnis so angeordnet, daß die durch Fettdruck gekennzeichneten

neten Kategorien die jeweilige Prädikat(or)-Argumentstruktur einer der Komponentenprädikationen repräsentieren; zusätzlich sind die jeweiligen Teilprädikationen rechts mit mnemonischen Etiketten für den notionalen Gehalt ('CAUSE', etc.) ihres prädikativen Kopfes versehen.<sup>31</sup>

Die in (98) am tiefsten eingebettete Prädikation ist die Zustandsprädikation mit dem {P:N}-Kopf *insane*, die syntaktisch unabhängig (finitisiert) als (99)

(99) She was/is insane.

realisiert ist. In (98) wird diese Zustandsprädikation von einem LOC- oder 'Goal'-Funktorkomplex regiert, der seinerseits (subjunktiv) den Zustandsänderungsprädikator komplementiert. Eine mögliche, syntaktisch unabhängige Realisierung der Teilstruktur aus Zustandsänderungsprädikator und dessen (lokativem) {P:N}-Komplement ist (100):

(100) She went insane.

---

<sup>31</sup> Diese Etiketten haben ebenfalls nur verständnisfördernden Charakter: Eine wie immer geartete Signifikanz kommt ihnen nicht zu, da sich die notionale Substanz der jeweiligen Komponentenprädikation aus der Kategorie ihres prädikativen Kopfes ({P:N} vs. {P:N}) und dessen Argumentstruktur ergibt. Deshalb hat auch die Affinität zwischen (98) und der etwa bei JACKENDOFF (1990) für Kausativa angenommenen *lexical conceptual structure* ihre Grenzen.

Wer sich die im *mainstream* populäre Auffassung zu eigen gemacht hat, daß 'thematische Rollen' (Bezeichnungen) wie 'Agens', 'Patiens', etc. – die dort das Quasi-Analagon von Funktoren und deren notionalen Merkmalen sind – keine eigene Begriffssubstanz haben, sondern bloße Etiketten für die linear geordneten Argument-slots von 'atomaren' Prädikat(or)en sind, hat mit der Interpretation von (98) vielleicht ein Problem.

Erinnert sei deshalb daran (siehe oben, §1.5), daß es im Gegenteil keinen Sinn ergibt, den notionalen Gehalt von thematischen Rollen aus einer nicht-funktionalen Eigenschaft, nämlich aus der linearen Position einer Argumentstelle relativ zu deren Prädikat(or), ableiten zu wollen: Wer 'Agens' und 'Patiens' definiert als 'erstes' bzw. 'zweites Argument' von ACT-ON oder AFF(ECT) (cf. PINKER 1989: §5.5.7, JACKENDOFF 1990: §7.1) kommt in die Verlegenheit, erklären zu müssen, warum ein 'Agens'-Argument selbst dann noch ein 'Agens'-Argument ist, wenn es das 'zweite Argument' von ACT-ON und ein 'Patiens' das 'erste Argument' von ACT-ON wäre. Fragt man umgekehrt nach der Begriffssubstanz von ACT-ON/AFF, erschöpft sich diese in der Feststellung, daß ACT-ON/AFF 'Agens'- und 'Patiens' als 'erstes' bzw. 'zweites Argument' nehmen!

Ein Reflex dieser Fiktion von der Ableitbarkeit notionaler Substanz aus nicht-funktionaler Information ist die Unfähigkeit eines solchen Beschreibungsansatzes, übereinzelsprachlich rekurrente Muster von Kodierungsaffinitäten (wie z.B. Kasussynkretismus) zwischen unterschiedlichen 'thematischen Rollen' zu erklären. Warum, um ein schlechtes Beispiel zu nehmen, wird ein oblique realisiertes 'Agens'-Argument eines Handlungsverbs (~ 'erstes Argument' von ACT (ON) oder DO) häufig so kodiert wie das Ablativ oder 'Source'-Argument eines Bewegungsverbs (~ 'zweites Argument' von GO oder 'erstes Argument' von FROM), warum tritt ein Experiencer-Argument (~ 'erstes Argument' von EXPERIENCE/FEEL, PSYCH oder was immer das entsprechende atomare Prädikat sein mag) häufig mit einer Markierung auf, die ansonsten das Lokativ-Argument (~ 'zweites Argument' von BE) bei einem Ortruheverb kodiert, usw.? Ich insistiere deshalb darauf, daß unbeschadet der lexikalischen Dekomposition von prädikativen Wörtern in 'semotaktische' Strukturen, die Funktionszeichen (Funktoren) notionalen Gehalt haben. Diesen notionalen Gehalt zu 'bestimmen', ist Aufgabe von Hypothesen über die (signifikative) Bedeutungsdomäne von Funktormerkmalen. Eine solche Hypothese stellt z.B. die lokalistische Hypothese dar, der das hier angenommene Inventar von Funktormerkmalen unter (16.b) geschuldet ist.





(106)	{P;N/{ [ERG]}}	{ [ABS]}	~ ‘CAUSE’
		⋮	
	{P;N}	{ [ABS]}	~ ‘GO’
		⋮	
	{ [LOC]}	⋮	~ ‘TO’
		⋮	
	{ [LOC]/{P;N/{ [ABL,ABS~ERG]}}	}	~ ‘AT’/‘STATE’

Der wesentliche von (106) kodierte und in dessen syntaktischer Projektion in (98) enthaltene notionale Sinn besteht darin, eine Zustandsänderungs- oder (in der von DOWTY 1979 popularisierten ‘Aspekt’klassen Terminologie) *achievement*-Prädikation mittels des kausativen Komponentenprädikators und seines ERG-Arguments in eine *accomplishment*-Prädikation zu überführen, die die Zustandsänderung als von einer ‘Kausalinstanz’ – prototypischerweise einem (humanoid konzeptualisierten) energetischen Initianten – verursacht beschreibt. (106) reflektiert damit, in den Worten von LYONS (1977: 490)

[...] the notion of causality, according to which agents are seen as the causes of the situations which, by their actions, they bring into existence.

LYONS (1977: 491-2) weist aber auch darauf hin, daß Kausativa nach zwei unterschiedlichen *valency schemata* (= Prädikator-Argumentstrukturen) analysiert werden können, was er beispielhaft an *kill* ausführt:<sup>33</sup>

Looked at from one point of view, ‘kill’ is what we will call an **operative** verb: killing is an operation that is performed upon, and affects, the patient. Looked at from another point of view, it is what is commonly called a **factitive** verb: it denotes a process or event whereby a cause produces an effect (or result). The two schemata, therefore, in terms of which we can analyse the situation of X’s killing Y are:

- (1) AFFECT (AGENT, PATIENT) (operative)
- (2) PRODUCE (CAUSE, EFFECT) (factitive)

Furthermore, by virtue of the connexion between agency and causality, we have a third possible schema, which combines elements of both (1) and (2). This is

- (3) PRODUCE (AGENT, EFFECT) (operative-factitive)

[...] What was presented earlier, rather loosely, as X CAUSE (Y, DIE) can be reformulated as PRODUCE (X, DIE (Y)), where X is the agent and (DIE (Y)) refers to the second-order entity (X’s death) which is the effect, or result, of X’s action. But the proposition expressed by ‘X killed Y’ can also be understood as saying that X did something to Y: i.e. it can be understood as an instance of AFFECT (AGENT, PATIENT).

Diese Passage liefert die zum Verständnis von (106) möglicherweise nötige ‘Interpretationsanleitung’: Was (*mutatis mutandis*) (106) unmittelbar repräsentiert ist in LYONS’ Begrifflichkeit PRODUCE (X, VERB (Y)); in der Interpretation des *Y*-Arguments als Pati

<sup>33</sup> Siehe auch entsprechende frühere Formulierungen bei LYONS (1968: §8.2). Leser/innen, deren historiographisches Gedächtnis vor 1995 beginnt, dürften an dieser Stelle auch die Bezüge zu HALLIDAYS (1967/68) Transitivitäts-/Ergativitätskonzept offensichtlich sein. Zur Dekomposition von *kill* vgl. auch die instruktive Diskussion in MAGNUSSON/PERSSON (1986: §13.7).

ens-Term des AFFECT (AGENT, PATIENT) Schemas ist der Bedeutungsbeitrag zu sehen, der in (106) durch die Assoziation des ABS-Arguments der Zustands(änderungs)prädikation mit dem ABS-Funktor des kausativen Komponentenprädikats beigesteuert wird.<sup>34</sup> Der Vergleich der dt. Sätze (107) und (108) macht den durch Argumentassoziation vermittelten semantischen (und syntaktischen) Mehrwert deutlich.

(107) Fred verursachte, daß Molly verrückt wurde.

(108) Fred machte Molly verrückt.

In (107) wird der semantisch von *verursachen* subkategorisierte ABS-Funktor (*daß*) von einem finiten {P}, dem Satz *Molly verrückt wurde*, komplementiert; *verursachen* nimmt ein (finites) verbales ABS-Komplement – vgl. (110), in dem (der Deutlichkeit halber grau unterlegt) auch das (subjungierte) {P;N}-Komplement von {P} mit ausgewiesen ist.<sup>35</sup>

(110)a. {P;N/{ [ERG] } { [ABS]/ {P} } }  
 :  
 :  
 b. : {P;N}  
 :  
 :  
*verursachen* ...

Der kausative Prädikator *machen* in (108) wird hingegen direkt, d.h. nicht vermittelt eines Funktors von einem nicht-finiten {P;N} (~ {P;N} in (110.b)) subjunktiv komplementiert und genügt der Forderung nach einem ABS-Funktor über die Redundanz, die die Argumentstruktur mit einem ‘leeren’ ABS-Funktor versieht. Die hier interessierende Teilstruktur der lexikalischen Kategorisierung von *machen*, die den {P;N}-Kopf der Zustandsänderungskomponente ‘inkorporiert’, zeigt (111):

(111)a. {P;N/{ [ERG] } { [ABS] } }  
 :  
 b. {P;N}  
 :  
 :  
 :  
*machen*

<sup>34</sup> Die Wiedererfindung dieser notionalgrammatischen Kausativanalyse (cf. ANDERSON 1971: Kap. 11, 1972, 1977: Kap. 2, LYONS 1977: §12.5, BÖHM 1981) im Rahmen der LFG findet sich in ALSINA (1992):

I propose to analyse causative morphemes in many languages as three-place predicates in which the causer (or agent) acts on an individual, the patient, in bringing about an event, of which this individual itself is an argument [...]. The combination of this causative morpheme with another predicate creates a new argument that is a semantic argument both of the CAUSE predicate and of the embedded predicate. [1992: 521]

Groteskerweise stellt BLAKES (1999: 440-1) Darstellung der notionalgrammatischen Kausativanalyse (in ANDERSON 1997: §3.4) die historiographischen Verhältnisse gänzlich auf den Kopf.

<sup>35</sup> Eine vollständiger Analyse hätte selbstverständlich zu berücksichtigen, daß *verursachen* alternativ auch nominale ABS-Komplemente nimmt. Bezeichnenderweise sind aber nominale ABS-Argumente von *verursachen* (wie in *Fred verursachte Mollys Verrücktheit*) Situationen-denotierende ‘second-order nominals’ (im Sinne von LYONS 1977: §11.3).



$$\begin{array}{rcl}
 (114) & \{P;N/\{ [ERG;ABS] \} \} \{ [ABS] \} & \\
 & | & \vdots \\
 & \{P;N/ & \{ [ABS] \} \\
 & | & \vdots \\
 & \{ [LOC] \} & \vdots \\
 & | & \vdots \\
 & \{ [LOC]/\{P;N/ & \{ [ABS<,M>] \} \}
 \end{array}$$

Formal fasse ich die Komposition des Basisprädikators mit dem Kausativ‘template’ (112) als die dependenzfreie (‘.’) Kombination der beteiligten Prädikator-Argumentstrukturen auf.<sup>37</sup> Da als ‘input’ für die kovertierte Kausativierung durch das Kausativtemplate neben agentisch-intransitiven Basisprädikatoren auch agentisch transitive Basisverben einschlägig sind, führt (115) zwei Subtypen auf:

- (115) Resultativ-Formation
- $\{P;N/\{ [ERG;ABS] \} \} . (112)$
  - $\{P;N/\{ [ERG] \} \} \{ [ABS<,M_k>] \} . (112)$

Hinsichtlich der Kombination identischer (primärer und sekundärer) kategorialer Merkmale gilt (116), wonach die Merkmale der dependenzfrei kombinierten Kategorien unifiziert werden:<sup>38</sup>

- (116)a.  $\{P;N\} . \{P;N\} = \{P;N\}$   
 b.  $[M_i<,\dots, M_k>] . [M_i] = [M_i<,\dots, M_k>]$

Aus der Komposition der Argumentstrukturen von Basisverb und Kausativtemplate ergeben sich je nach Charakter des Basisprädikators ‘Modulationen’ seiner ursprünglichen Argumentstruktur. Auffällig an der Formulierung in (115) ist zunächst, daß als Basis für die Komposition mit dem Kausativtemplate nur Handlungsverben in Betracht kommen, d.h. Verben mit ERG-Argument, die (in den DOWTYSchen ‘Aspekt’klassen Termini) als *activities* klassifizierte Situationen denotieren. Die Komposition mit dem Kausativtemplate expandiert dementsprechend *activity*-Prädikatoren zu *accomplishment*-Prädikatoren. *Activity*-Verben sind agentisch-intransitive (= ‘unergative’ in einer unglücklichen, aber populären Redeweise) und agentisch-transitive Prädikatoren. Die für intransitive Handlungsverben charakteristische Argumentstruktur weist, wie (117) noch einmal zeigt, einen als ERG,ABS – genauer ERG;ABS (vgl. BÖHM 1993: §5) – ausgewiesenen Funktor auf:

<sup>37</sup> Eine frühe notionalgrammatische Variante von (116) findet sich in JESSEN (1975: Kap. 7) mit dem Konzept der *superimposition* von Prädikator-Argumentstrukturen. Zu den weitgehend analogen Konzepten der *fusion* bzw. *template augmentation* in anderen Beschreibungsmodellen siehe GOLDBERG (1995: §§2.4, *passim*) sowie RAPPOPORT HOVAV/LEVIN (1998: §3.1).

<sup>38</sup> Der Grund dafür, in (116.a) die kategoriale Struktur des Basisverbs dependenzfrei mit der Kausativstruktur zu kombinieren, liegt darin, daß eine dependentielle, d.h. asymmetrische (‘.’) Kombination eine interkategoriale Dependenzrelation zwischen den  $\{P;N\}$ -Kategorien etablieren würde. Unifizierung der kategorialen Merkmale wäre dadurch ausgeschlossen. Siehe Fn. 46 unten zu einer Modifizierung von (116.a).

(117) {P;N/{ [ERG;ABS]}}

Da die Kausativkomponente des Templates (112) zweistellig ist, tritt in der Resultativ-Konstruktion ein agentisch-intransitives Basisverb wie selbstverständlich mit einem nicht von ihm selbst, sondern von dem Kausativschema eingebrachten ABS<M>-Argument auf. Die Frage nach dem Status des post-verbale Arguments in Sätzen wie (118)-(120) mit intransitivem 'Ausgangs'verb, die lange die einschlägige Literatur beherrscht hat (cf. die Diskussion in CARRIER/RANDALL 1992, LEVIN/RAPPAPORT HOVAV 1995: §2.4), stellt sich deshalb hier gar nicht.

(118)a. He worked *himself* tired.

b. \*He worked *himself*.

(119)a. They shouted *themselves* hoarse.

b. \*They shouted *themselves*.

(120)a. Molly drank *him* under the table.

b. \*Molly drank *him*.

(121)a. Fred ate *the fridge* empty.

b. \*Fred ate *the fridge*.

Das post-verbale Argument ist der vom Kausativtemplate beigesteuerte ABS<M>-Term, der semantisch vom Kopf der resultativen Zustandsprädikation subkategorisiert ist. Die reflexive Anapher in (118) und (119) ist daher genauso wenig ein 'Pseudo-Reflexivum' ('fake reflexive', was u.a. SIMPSON 1983 suggeriert) wie das Reflexivum in (122), dessen Argumentstatus außer Zweifel steht.<sup>39</sup>

(122)a. Molly drove *herself* insane.

b. Molly machte *sich* verrückt.

Da das Vorkommen des ABS<M>-Terms bei einem intransitiven Basisprädikator semantisch und syntaktisch von dem resultativen Zustandsprädikator innerhalb des Kausativtemplates lizenziert ist, sind die (b)-Sätze unter (118)-(121) ungrammatisch: Der das ABS<M>-Argument lizenzierende Prädikator fehlt. Umgekehrt sind die Beispiele

(118)c. \*He worked tired.

(119)c. \*They shouted hoarse.

(120)c. \*Molly drank under the table. [\*in der relevanten Lesart]

(121)c. \*Fred ate empty.

in der intendierten Lesart Unsätze, weil das von dem resultativen Zustandsprädikator geforderte ABS<M>-Argument nicht realisiert ist. Insofern beschreibt die von LEVIN/

<sup>39</sup> Dem entspricht bei GOLDBERG (1995: 192) der Hinweis:

A construction [~ das Kausativtemplate (112), RB] which adds a patient argument to the inherent argument structure of the verb allows the resultative to apply to a patient argument while allowing the patient argument to be coreferent with the agent argument.

Vgl. in diesem Sinne schon HALLIDAY (1967/68: 73), der zu *He drank himself silly* bemerkt: '[...] he did not in fact drink himself, but the reflexive is required as an attribuant [with affected role = ABS<M>, RB].'

RAPPAPORT (1995: §2) als ‘Direct Object Restriction’ verteidigte Beschränkung, nach der sich das resultative prädikative Komplement auf ein direktes Objekt beziehen muß, bestenfalls über den konzeptuell unökonomischen Umweg der ‘unaccusative hypothesis’ ein Epiphänomen: Mit einem intransitiven Basisverb kann das ‘Bezugsnominal’ des resultativen Prädikators nur das von ihm subkategorisierte und über das Kausativtemple in die Konstruktion eingebrachte ABS<,M>-Argument sein, das auf den der Zustandsänderung unterliegenden Partizipanten (und ausdrücklich (*per definitionem*) nicht etwa auf deren Verursacher) referiert (cf. BÖHM 1993: §5.3.1).<sup>40</sup>

Da zwischen dem intransitivem Basisverb und in dem in der Resultativ-Konstruktion auftretenden ABS-Term kein Selektionsverhältnis besteht (und auch nicht bestehen kann), hat der ABS-Term nur den sortalen Anforderungen zu genügen, die im Kausativtemple der Zustandsprädikator an ihn stellt. Allerdings besteht eine allgemeine Beschränkung derart, daß das über das Kausativschema eingeführte ABS<,M>-Argument auf einen Partizipanten referiert, der als ‘integraler’ Vorgangsbeteiligter in der von der Resultativ-Konstruktion (als) holistisch repräsentierten Gesamtsituation aufgefaßt werden kann (vgl. KAUFMANN 1995a: 89, 92-3, 1995b: §10, WUNDERLICH 1997: 42, VERSPOOR 1997: §4.7). Aus funktionaler Sicht dient die Resultativ-Konstruktion dazu, zwei distinkte Situationen sprachlich zu einer Ganzheit zu kondensieren (vgl. zu diesem ikonischen Aspekt der ‘**event integration**’ in Kausativ- und anderen Konstruktionen allgemeiner u.a. GIVÓN 1975, 1990: §13.2; siehe auch BATEMAN in diesem Band): Die sprachliche Repräsentation einer von einem energetischen Partizipanten  $p_i$  ausgeführten Aktivität wird in Bezug gesetzt zu der Repräsentation einer Situation, in der  $p_i$  als Kausalinstanz eine Zustandsänderung verursacht, die ein anderer Partizipant  $p_j$  ( $\neq$  oder  $= p_i$ ) erfährt. Die holistische ‘Kondensierung’ dieser (Teil)Situationen ist daran geknüpft, daß die an den beiden Teilereignissen partizipierenden Situationsbeteiligten als Partizipanten einer Situation konzeptualisiert werden können. In einem Satz wie (122)

(122) Molly sneezed the Kleenex soggy

‘Molly sneezed’  
‘Molly made the Kleenex become soggy’

ist diese ereignisintegrierende Funktion der Konstruktion durch das (Welt)Wissen um ‘Schneuz’ereignisse und deren möglichen Effekt auf (typischerweise) am Schneuzen beteiligte (Papier)Taschentücher ebenso abgesichert wie in (123), wo das Wissen um die heilende Wirkung des Schlafens im Zusammenhang mit Alkoholräuschen (oder anderen Molestern) dies gewährleistet:

(123) Harry hat den Rausch weggeschlafen.

<sup>40</sup> LEVIN/RAPPAPORT (1995: §2.4.2) sezieren eine Reihe von *semantic accounts* der Resultativ-Konstruktion, die (wie hier) für das ‘Bezugsnominal’ des Resultativprädikators *undergoer/theme* (= ABS<,M>) Status innerhalb einer kausativen (Sub)Struktur reklamieren (e.g. VAN VALIN 1990). Soweit ich sehe, ist die notionalgrammatische Analyse gegen alle von LEVIN/RAPPAPORT vorgebrachten Einwände immun. Insbesondere verfängt nicht ihr gegen eine Kausativ(ierungs)analyse formuliertes Verdikt (1995: 75): ‘this approach loses the insight [...] that the syntax of the resultative construction is determined by the syntax of the verb in isolation’ – vorausgesetzt, dies ist ein *insight*.

Für die in den Beispielen (124) und (125)

(124) (\*)Molly sneezed her colleagues ill.

(125) (\*)Mikesch hat beim Wettbewerb seinen Klavierlehrer nervös gespielt.

zu einer sprachlichen Ganzheit kondensierten Teilsituationen dürfte eine solche Partizipanten-integrierende Lesung – weil die über die sprachliche Konstruktion hergestellten/herzustellenden Partizipantenbezüge weniger konventionalisiert sind – schon schwieriger (wenn auch nach der GRICESchen Kooperationsmaxime nicht gänzlich ausgeschlossen) sein.<sup>41</sup>

**3.2.3.** Das funktionale Moment der Ereignisintegration, das die syntaktische ‘**Gestalt**’ der Resultativ-Konstruktion quasi ikonisch umsetzt, schlägt sich in der Kombination des Kausativtemplates mit einem transitiven Basisverb darin nieder, daß der in der Konstruktion mit originär transitivem Verb auftretende ABS-Term sowohl vom Basisverb als auch vom Kausativschema sanktioniert zu sein scheint (vgl. (115.b)).

**3.2.3.1.** Unter den transitiven Handlungsverben ist für die Resultativ-Konstruktion insbesondere eine Teilklasse der sog. ‘**Affektverben**’ (cf. DIXON 1991: §§4.2, 8.2.3), namentlich die Gruppe der ‘verbs of physical contact (by impact)’ einschlägig, deren (semantiko-)syntaktische Eigentümlichkeiten seit FILLMORES (1970) ‘grammar of *hitting* and *breaking*’ die Literatur zu Transitivitätsalternationen beschäftigen. Die hier angenommene lexikalische Prädikator-Argumentstruktur der fraglichen Verbgruppe, zu der im Englischen u.a. *hit*, *kick*, *knock*, *tap*, *rub*, *polish*, *scratch*, *wipe* gehören, zeigt (unter Vernachlässigung von im gegenwärtigen Kontext irrelevanten Details incl. ihrer Dekompositionsstruktur) (126):<sup>42</sup>

(126) {P;N/{ [ERG] } { [LOC;ABS] } }

Viele der Verben mit dieser transitiven Prädikator-Argumentstruktur sind im Englischen über eine lexikalische Redundanz auch mit der alternativen, in (127) aufgeführten Argumentstruktur versehen (cf. BÖHM 1993: §6.3, wo sich (127) mit der für Antipassiv-Konstruktionen in Ergativsystemen charakteristischen Argumentstruktur korreliert findet).

(127) {P;N/{ [ERG;ABS] } { [LOC] } }

Die Verben, für die neben (126) auch (127) einschlägig ist, treten deshalb außer in der von (126) projizierten transitiven Struktur, die die Sätze (128) und (129) illustrieren,

(128) Fred kicked the fence.

<sup>41</sup> Den *limiting case* dieser Bedingung dürften wohl Sätze wie (i) darstellen, wo allein der Umstand, daß Aktivitätsereignisse eine zeitliche Extension haben, für die notwendige Partizipanten-integrierende Lesart sorgt:

(i) They worked/studied/danced/smoked/drank/... their days away.

<sup>42</sup> Die (neben ihrem aktionalen Charakter) für die fraglichen Verben klassenbildenden Bedeutungsbestandteile – nämlich ‘contact’ und ‘motion’ – müßten sich aus einer Dekomposition ergeben, die einen transitiven Prädikator {P;N/{ [ERG] }<sub>i</sub> { [ABS] }<sub>j</sub>} mit einem direktionalen Prädikator vom Typ {P;N/{ [LOC;ABS] } { [ABS] }<sub>j</sub> { [ABL] }<sub>i</sub>} komponiert und den ABS-Term inkorporiert. Eine weitergehende als die damit vage angedeutete Analyse bleibe ich hier allerdings ebenso schuldig wie eine entsprechende Präzisierung von (126).

(129) Molly rubbed the table (with a clean cloth).

auch in syntaktisch (und semantisch) detransitivierten Sätzen – der sog. **Konativ**-Konstruktion – auf, in denen das LOC,ABS-Argument von (126) als LOC-Term mit präpositional realisiertem Funktor erscheint:

(130) Fred kicked at/against the fence.

(131) Molly rubbed at the table (with a clean cloth).

Ebenso charakteristisch wie ihr (mögliches) Vorkommen in der Konativalternante ist für die fragliche Verbgruppe die periphrastische Konstruktions‘variante’ in einem ‘Funktionsverbgefüge’ mit dem *light verb give* (cf. CATTELL 1984): In *give ... a kick* und *give ... a rub* in (132) und (133)

(132) Fred gave the fence a kick.

(133) Molly gave the table a rub (with a clean cloth).

ist der im jeweiligen Grundverb über die ‘Ortskontakt’komponente hinaus ausgedrückte Inhalt im ABS-Argument von *give* nominal hypostasiert. Transitive Verben, wie das kausative *break*, deren ABS-Argument nur auf den ‘undergoer’ der vom Verb denotierten Zustandsänderung referiert und diesen nicht vornehmlich als raumlokales ‘Kontaktziel’ (~ [LOC;ABS]) präsentiert, erlauben die ‘Streckverb’konstruktion mit *give* nicht:

(134)a. Fred broke the fence.

b. \*Fred gave the fence a break.

**3.2.3.2.** Bevor ich allerdings auf die Beschreibung der Resultativ-Konstruktion mit transitiven Basisverben des Typs (126) komme, gilt es die Erklärung für einen Teilaspekt der Kausativstruktur nachzuliefern, den ich bislang stillschweigend zurückgestellt hatte. In der Kausativstruktur unter (98) nimmt das resultative Adjektiv *insane* ein als ABL,ERG ausgewiesenes Argument. Die Begründung für diese Funktorauszeichnung hängt eng mit der Frage zusammen, welche Prädikatoren als adjektivische Ko-Prädikative zum Basisverb überhaupt in der Resultativ-Konstruktion vorkommen können. Die umfangreiche Literatur zur Resultativ-Konstruktion hat, soweit ich sehe, dieser Frage wenig bzw. unzureichende Aufmerksamkeit geschenkt. Dabei hatte bereits GREEN (1972: 83-4) für transitive Basisverben auf eine ‘apparently idiosyncratic restriction on the adjectival complements’ hingewiesen, die u.a. die Akzeptabilitätsunterschiede zwischen den (a) und (b)-Sätzen unter (135)-(138) belegen, und in diesem Zusammenhang die Frage nach der ‘systematicity’ der fraglichen Beschränkung gestellt.<sup>43</sup>

<sup>43</sup> Einer der wenigen Versuche in der neueren Literatur, diese Frage zu beantworten, findet sich in GOLDBERG (1995: §8.6.3), die u.a. die Ungrammatikalität von Sätzen wie (i) und (ii) notiert:

(i) \*He drank himself funny/happy.

(ii) \*He encouraged her confident.

Die von GOLDBERG (1995) identifizierte Beschränkung, die sie als *end-of-scale constraint* bezeichnet, hebt darauf ab, daß insbesondere in der Resultativ-Konstruktion mit intransitivem Basisverb die Adjektive interpretiert werden als (1995: 196)

delimiting a lower bound beyond which the activity cannot continue. Consider [83, 84]

[83] He ate himself sick.



- (135)a. He hammered it  $\left\{ \begin{array}{l} \text{flat/smooth/shiny.} \\ \text{*beautiful/safe/tubular.} \end{array} \right.$   
 b.  
 (136)a. He wiped it  $\left\{ \begin{array}{l} \text{clean/dry/smooth.} \\ \text{*damp/dirty/stained.} \end{array} \right.$   
 b.  
 (137)a. She wrenched it  $\left\{ \begin{array}{l} \text{free/loose.} \\ \text{*broken/tight.} \end{array} \right.$   
 b.  
 (138)a. She shot him  $\left\{ \begin{array}{l} \text{dead.} \\ \text{*paranoid/wounded.} \end{array} \right.$   
 b.

Ich nehme hier an, daß die in der Resultativ-Konstruktion auftretenden adjektivischen Zustandsprädikatoren einer Klasse von Adjektiven angehören, für die LEISI (<sup>4</sup>1971 [1952]: §II.C.5) den Begriff **privative Adjektive** geprägt hat: 'Wir wollen [...] diejenigen Adjektiva als Privativa bezeichnen, deren Bedingung Abwesenheit von Dingen oder Eigenschaften im Gegensatz zum Normalen ist' (LEISI <sup>4</sup>1971: 45). Die typischen und für die Resultativ-Konstruktion einschlägigen Vertreter dieser Adjektivgruppe führt (139) auf:

- (139)a. frei, bewußtlos, blank, blind, bloß, flach, glatt, klar, lahm, leer, los(e), müde, nackt, kahl, nüchtern, ohnmächtig, platt, pleite, rein, satt, sauber, steif, stumm, taub, tot, trocken, wach, weich, willenlos, verrückt, ...  
 b. free, bald, bare, blank, blind, clean, clear, dead, deaf, dry, dumb, empty, flat, insane, lame, loose, mad, naked, senseless, shiny, smooth, sober, soft, stiff, tired, unconscious, vacuous, ...

Diese Gruppe von Adjektiven zeichnet sich durch eine Reihe von semantisch-syntaktischen Eigentümlichkeiten aus, auf die – neben LEISI (<sup>4</sup>1971 [1952]) – u.a. CRUSE (1980, 1986: §§9.2., 9.4, 11.3) mit Verweis auf die fragliche Adjektivklasse als **gradable complementaries** aufmerksam gemacht hat (vgl. auch VARNHORN 1993: §§1.3.2, 3.6).

---

[84] He talked himself hoarse.

These expressions imply that the agent ate to a point where he could eat no more, or talked to the point where he could talk no more. Notice how in this context the adjectives receive a non-gradable interpretation:

[85] ?He ate himself a little sick.

[86] ?He talked himself a little hoarse.

The adjectives *crazy* and *silly* are similar in this respect:

[87] She drove herself crazy/bananas/bonkers/mad/insane.

[88] He tickled her silly.

They imply that the patient argument has "gone over the edge", beyond the point where normal functioning is possible (of course they are typically used as hyperbole, not literally. *Render* is interesting in that it lexicalizes this constraint, requiring a resultative adjective which codes a state of loss of function (that is, the property must be the negative end of a scale):

[89]a. It rendered them speechless/impotent/obsolete.

b. ??It rendered them alive/full/free.

Diese wertvollen Beobachtungen weisen die Richtung, in der eine Erklärung zu suchen ist, stellen für sich aber noch keine ausreichende Erklärung dar.

Im gegenwärtigen Kontext muß dazu der Hinweis genügen, daß der größere Teil der unter (139) aufgeführten Adjektive als ‘negativ-polarisierte’ Glieder komplementärer – d.h. die Bedingung des kontradiktorischen Gegenteils erfüllende – Adjektivpaare (e.g. *sauber* – *schmutzig*) den Skalenanfangs- oder Nullpunkt der von dem jeweiligen Adjektivpaar denotierten Eigenschaftsdimension identifizieren. Während beispielsweise die von einem Antonympaar wie *langsam* – *schnell* etablierte **relative Skala** weder ein minimales noch ein maximales (Velozitäts-)Extrem als Grenzen besitzt, weist die durch *gradable complementaries* wie *sauber* – *schmutzig* definierte relative Eigenschaftsskala (mindestens) eine durch einen **Extremwert fixierte Grenze** auf, die in der Regel das negativ-polarisierte Adjektiv bezeichnet. So definiert *sauber* den durch die Abwesenheit von Verschmutzung bestimmten Anfangs- oder Nullpunkt der relativen und absoluten Skala von Verschmutzungsgraden; *langsam* hingegen verweist auf Werte einer Geschwindigkeitsskala, die (wie immer gering) größer als die Abwesenheit von Geschwindigkeit sind, d.h. über dem Nullpunkt der entsprechenden **absoluten** Skala liegen. Da die Adjektive in (139) auf den (in der Regel) negativ-polarisierten Randpunkt einer damit ‘halboffenen’ (oder, wie etwa im Falle von *leer* – *voll*, beidseitig ‘geschlossenen’) Eigenschaftsskala verweisen, stellen Transitionen von bzw. zu diesem Randpunkt der Skala ‘**Grenzübertritte**’ (**‘border-crossings**’ im technischen Sinne von JESSEN 1975: §7.5, und vgl. LYONS 1977: 720) oder momentane (= nicht-graduelle) *achievements* dar. Es ist diese, wenn man sie so nennen will, ‘aspektuelle’ Eigenschaft der fraglichen Adjektivgruppe, auf der der telisierende Effekt des kausativen Zustandsänderungstemplates für die resultativ erweiterten ursprünglichen Aktivitätsverben beruht.

Darüber hinaus sind für das Vorkommen von Instanzen eben dieser Adjektivklasse in der Resultativ-Konstruktion zwei weitere Faktoren ausschlaggebend: Zum einen ist das eine auf ihrem privativem Charakter basierende Besonderheit ihrer Argumentstruktur, zum anderen ein Datum ihres Gebrauchs, das sich aus der aufschlußreichen Diskussion von CLARK (1974) zum Vorkommen der deiktischen Bewegungsverben *come* und *go* in ‘idioms used to refer to change of state’ (316) ergibt. Diese beiden Faktoren interagieren in der aus Kausativtemplate und Basisverb komponierten Resultativ-Konstruktion in einer Weise, aus der sowohl die Argumentstruktureffekte der Resultativ-Expansion als auch semantisch-pragmatische Aspekte der Konstruktion mehr oder weniger zwanglos folgen.

**3.2.4.** Die privativen Adjektive, die im Deutschen bzw. Englischen archetypisch von dem Lexem FREI/FREE repräsentiert werden, sind zweistellig. Genauer, sie nehmen neben dem ABS-Argument, das auf die Entität verweist, dessen Abwesenheit das Adjektiv prädiziert, ein ABL,ABS- bzw. ABL,ERG-Argument. Dieser komplexe Ablativ-Term referiert auf die als Entität hypostasierte Lokalität, bei der sich der Referent des ABS-Arguments nicht befindet; vgl. die lexikalische Prädikator-Argumentstruktur in (140) (siehe zu dieser Struktur ANDERSON 1977: §2.3.4, JESSEN 1975: §7.6.3 – ähnlich, wenn auch in anderen Termini, LEVIN/RAPPAPORT HOVAV 1991: §6 sowie STIEBELS 1996: §7.3.4)<sup>44</sup>:

<sup>44</sup> JESSEN (1975: §7.6.3) enthält auch eine weitergehende Dekompositionsanalyse:

The adjectives *empty* [...] can be given partitive interpretations involving negative (‘none’) and universal (‘all’) existential structures: if something is (completely) empty, then there is no part of it (or of its interior) which contains something [...].

- (140) {P:N/{ [ABL,ABS~ERG] } { [ABS] }  
 :  
 :  
 FREI

Bei einer Reihe der zu (139) gehörenden Adjektive ist, wie die FREI-Paraphrasen unter (141) grob andeuten, das ABS-Argument ‘inkorporiert’:

- (141) {P:N/{ [ABL,ABS<,ERG>] }  
 |  
 { [ABS] }                      ABS-incorporee
- |  |              |   |
|--|--------------|---|
| bewußtlos<br>gerade<br>glatt<br>heiser<br>kahl<br>leer<br>los<br>müde<br>nackt<br>platt, flach<br>sauber, rein<br>stumm<br>tot<br>trocken<br>verrückt<br>wach (~ munter) | ~ FREI VON ~ | ‘(wachem) Bewußtsein’<br>‘Krümmung’/‘Kurven’<br>‘Unebenheit(en)’<br>‘klarer Stimme’<br>‘Haar(en)’<br>‘Inhalt(substanz)’<br>‘Befestigung’/‘Beschränkung’<br>‘(wacher) Energie’<br>‘Bedeckung’/‘Bekleidung’<br>‘Erhebungen’<br>‘Schmutz’/‘Unrat’<br>‘Laut(sprache)’<br>‘Leben’<br>‘Feuchtigkeit’<br>‘Verstand’/‘Sinn(en)’ (cf. ‘von Sinnen’)<br>‘Müdigkeit’ |
|--|--------------|---|

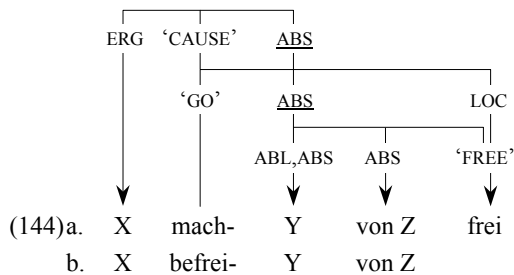
Da das komplexe ABL,ABS-Argument in der Assoziationshierarchie (28.c) (in §2.3 oben) vor einem einfachen ABS-Argument rangiert, erscheint der ABL,ABS-Term privativer Adjektive in einfachen Sätzen regelmäßig als ‘ABS-associate’, d.h. als Subjekt, wenn das Adjektiv – wie in (141) – von einem intransitiven {P<;N>} regiert wird, ansonsten als Objekt – wie in (142), wo das nach (28.c) hierarchie-höhere LOC,ERG-Argument (von *consider/halten für*) Subjektstatus erhält. Das ABS-Argument wird hingegen, sofern es nicht ‘inkorporiert’ ist, oblique mit der Präposition *off/from* bzw. dt. mit *von* oder genitivisch markiert ist; vgl.:

- (141) The speech was barren *of* wit.  
 Die Rede war bar jeden Witzes/frei *von* jedem Witz.
- (142) The court considered her clear *of* guilt.  
 Das Gericht hielt sie für frei *von* (jeder) Schuld.

Für das Auftreten privativer Adjektive als Ko-Prädikative in der Resultativ-Konstruktion ist dieser Umstand insofern relevant – wenngleich nach dem Vorangegangenen (vgl. §§2.3, 2.6) auch trivial – als daß es ihr ABL,ABS-Argument ist, das in der kausativen Zustandsänderungsstruktur mit dem leeren ABS-Funktor des direktionalen und des kausativen Komponentenprädikators assoziiert ist – vgl. die aus Raumgründen schematisierte Dar

stellung der Kausativstruktur in (143) (~ (112)). Notional bedeutet das, daß die als Entität hypostasierte Lokation als der die Zustandsänderung erfahrende Partizipant repräsentiert wird, und syntaktisch heißt das, daß in Strukturen wie (144.a) und (b), die die Kausativstruktur (143) in Reinform (teil)periphrastisch bzw. synthetisch (einschließlich des Resultativums) realisieren, das ABS-assozierte ABL,ABS-Argument hierarchiekonform in der (abgeleiteten) grammatischen Funktion des direkten Objekts auftritt:<sup>45</sup>

(143) Kausativtemplate I ~ kausative Zustandsänderung (privativ)



In der transitiven Resultativ-Konstruktion, die ein Affektverb wie *wischen* mit der Kausativstruktur (143) komponiert, fungiert das ABS-assozierte ABL,ABS-Argument des Kausativtemplates gleichzeitig auch als LOC,ABS-Term des transitiven Handlungsverbs; vgl. (145), dessen grob skizzierte Dependenzstruktur (146) auf der nach (115.b) komponierten Prädikator-Argumentstruktur unter (147) beruht.<sup>46</sup>

<sup>45</sup> Diese Aussage basiert auf der unkontroversen Annahme, daß assoziierte Funktormerkmale eines Nominals lokal verfügbar sind. In diesem Sinne nimmt die Verbkategorie, die die Kausativstruktur (143) realisiert (und im Deutschen neben *befreien* auch *räumen*, *leeren*, *säubern* und im Englischen u.a. *clean*, *clear*, *empty* umfaßt), ein ABL,ABS-Argument, daß nach (28.c) als Objekt realisiert wird.

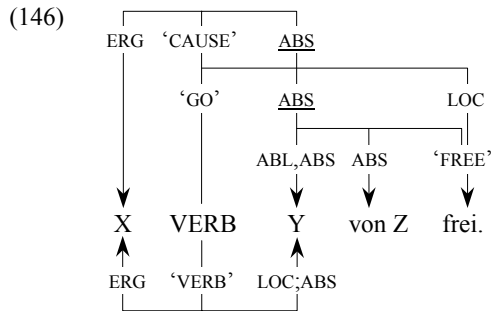
<sup>46</sup> Die Komposition des Basisprädikators mit dem Kausativtemplate (112) hatte ich oben als die dependenzfreie (‘.’) Kombination der beteiligten Prädikator-Argumentstrukturen formuliert und dabei weiter angenommen, daß die dependenzfreie ‘Amalgamation’ des kategorialen P;N-Merkmals des Basisverbs mit dem P;N-Merkmal des Kausativums zu {P;N} unifiziert (cf. 116.a). In dieser Formulierung bleibt auf der Strecke, daß das Kausativtemplate und die von ihm eingebrachte Argumentstruktur für das komponierte Verb ‘syntaktisch dominant’ sind. Wie der ‘Dominanz’ des Kausativstruktur Rechnung zu tragen ist, zeigt (i) auf:

(i) a. {P;N}, {P;N}<sub>BV</sub> ⇔ b. {(P;N);(P;N)<sub>BV</sub>}

Die Kombination (‘.’) liefert (wie (116.a)) eine Kategorie, etabliert aber in der kategorialen Merkmalstruktur eine **intrakategoriale Dependenz** zwischen den kategorialen Merkmalen der ‘Ausgangskategorien’, in der das kategoriale Merkmal – und damit die subkategorialen Argumentstrukturmerkmale – des Basisverbs (BV) abhängig sind.

Ein interessantes Korrelat von (i.b) könnte u.a. in der Beschreibung des von MAIENBORN (1989) (vgl. auch STEINTZ 1992: §4, 1997) analysierten Phänomens liegen, nach dem Lokations- und Bewegungsverb (wie *stehen*, *liegen* bzw. *stellen*, *legen* usw.), die einen Lokations-/Bewegungsprädikator mit einer posturalen prädikativen Komponente komponieren, unter geeigneten Bedingungen die Fokussierung auf die posturale Moduskomponente (bei gleichzeitiger Defokussierung der Lokations-/Bewegungskomponente) erlauben. Fokussierung der einen oder anderen prädikativen Komponente ließe sich dann als Dominanz einer der beiden prädikativen Bestandteile von (i.b) zu interpretieren. Möglicherweise läßt sich

(145) Fred fegte die Straße von Dreck frei.



- (147)a. {P;N/{ [ERG] } { [LOC,ABS] }  
 |  
 b. {P;N} { [ABS] }  
 |  
 { [LOC] }  
 |  
 c. { [LOC] / {P;N/ { [ABL,ABS] } }  
 |  
 <{ [ABS] }>

~ 'AFFECT'. 'CAUSE'  
 |  
 ~ 'GO'  
 |  
 ~ 'TO'  
 |  
 ~ 'AT'/'STATE'

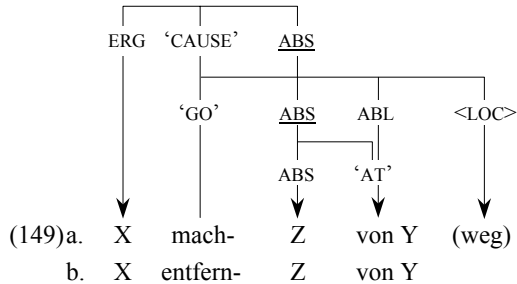
Gemessen an der kausativen Zustandsänderungsstruktur (143) stellen Kausativierungen von **Ortswechselprädikationen** den argumentstrukturell einfacheren Fall der Kausativierung einer *achievement*-Prädikation dar. In solchen Prädikationen ist es das auf die lokalisierte Entität referierende ABS-Nominal und nicht ein lokales (d.h. ABL,ABS- oder LOC,ABS-) Argument der Zustandsprädikation, das mit dem ABS-Funktor der Zustandsänderungs- und der kausativen Komponentenprädikation assoziiert ist; vgl. die Templaturstruktur (148) und deren schematisierte Instantiierungen in (149):

auch der bei RAPOPORT (1999) vage bleibende Begriff des *A(argument)S(tructure) focus* auf (i.b) beziehen.

In Sprachen, in denen nach der Typologie TALMYS (1985) (kausative) Zustandsänderungs- und Moduskomponenten nicht 'konfluieren', stellt die gemäß (i.b) dominante Komponente das syntaktisch finitisierbare Verb. Ein entsprechendes Beispiel zeigt (ii) mit der türkischen Resultativ-Konstruktion (vgl. SCHRODER in diesem Band: §3.3):

- (ii) Mutfağ-ı süpür-üp temizli-yor.  
 Küche-AKK wischen-KONV säubern-PRÄS  
 'Er/sie wischt die Küche sauber.'

## (148) Kausativtemplate II ~ kausativer Ortswechsel



Der augenfällige Unterschied zwischen dem ‘privativen’ kausativen Zustandsänderungstemplate (143) und dem kausativen Ortswechselformat (148) liegt in dem Status des ABL-Arguments: In (143) ist das komplexe ABL,ABS-Argument durch das privative Adjektiv lizenziert, das innerhalb der direktionalen Komponentenprädikation Komplement des LOC (~ ‘GOAL’)-Funktors ist. In (148) hingegen komplementiert der ABL-Funktor, der selbst einen prädikativen LOC-Funktor (~ ‘AT’ = { [LOC],(P:N) }) in der schematischen Darstellung in (148)) als Komplement nimmt, das direktionale Komponentenprädikat. Der Umstand, daß im ersten Fall das auf die ‘Lokation’ referierende ABL,ABS-Argument das direkte Objekt stellt, im zweiten Fall das auf das ‘Lokatum’ referierende ABS-Nominal, ist dabei unspektakulär und hier nicht über wie immer geartete ‘Linking’-Regeln geregelt: Der Objektstatus des ABL,ABS-Arguments in (143)/(144) folgt aus der Definition der grammatischen Funktion Objekt, nach der (in einem Subjekt-bildenden System) das nach (28.c) hierarchie-höchste ABS-Argument (ABS,M > ABS), dem Subjektstatus versagt ist, Objektfunktion erhält (vgl. Fn. 24 und die Literaturhinweise dort). Die von (143) und (148) induzierte, traditionell als ‘**Objektvertauschung**’ bekannte argumentstrukturelle Alternation (cf. CARLBERG 1948), deren positiv-polarisierte, LOC<,ABS>-basierte Variante als *spray/load* (a.k.a. *locative* a.k.a. *holistic/partitive*) **alternation** inzwischen ganze Bibliotheken füllt, gründet auf nichts anderem.<sup>47</sup>

<sup>47</sup> Die seit ANDERSON (1975a, b, 1977: §§1.8.-1.9.1, 2.8.9; und cf. ANDERSON 1997: §§3.1.1-2) und JESSEN (1975: §7.6.3) gängige notionalgrammatische Analyse der Lokativalternation unterscheidet zwischen Satzpaaren wie (i) in der angedeuteten Weise, wobei die Funktorzuweisungen sich (*mutatis mutandis*) aus den zu (143) und (147) analogen Dekompositionsstrukturen ergeben.

(i) a. They stuffed the pillow with feathers.

|                    |  
LOC,ABS            ABS

b. They stuffed feathers into the pillow.

|                    |  
ABS                LOC

Eine neuere Formulierung hiervon, die (selbstverständlich) nicht auf ANDERSON (1975a, b, 1977), sondern auf PINKER (1989) rekurriert, liefern u.a. GROPEN et al. (1991: 158): *the pillow* [in (i.a)] ‘is both an abstract “theme” or affected entity in a change-of-state event (changing from not full to full) and the “goal” in a change of location event’.

Auch die kausative Ortswechselstruktur (148) steht als Template für die Komposition mit Verben des Typs (126) zur Verfügung und liefert dann den von (150) instantiierten ABL-orientierten Strukturtyp der sog. *caused-motion construction* (e.g. GOLDBERG 1995: §§3.4, 7, *passim*):

(150) Fred fegte den Dreck von der Straße.

Interessant ist nun, daß die Argumentstruktur-Alternation zwischen den auf dem Kausativtemplate (143) vs. (148) basierenden Strukturen (144) und (149) auch jene nach (143) resultativ-erweiterten Sätze aufweisen, deren adjektivische Resultatskomplemente ihr ABS-Argument inkorporieren. In den (b)-Sätzen der Beispiele unter (151)-(157) tritt der ABS-*incorporee* des privativen Adjektivs (vgl. (141)) bzw. ein (referentielles) Hyponym davon als syntaktisch distinktes ABS-Argument auf, während das ABL,ABS-Argument der (a) Sätze in (b) als präpositional markiertes einfaches ABL-Argument erscheint:

(151)a. Molly föhnte die Haare trocken.

b. Molly föhnte die Feuchtigkeit aus dem Haar.

(152)a. Harry rasierte den Kopf kahl.

b. Harry rasierte die Haare vom Kopf.

(153)a. Sie kämmte die Haare glatt.

b. Sie kämmte die Locken aus dem Haar.

(154)a. Er hämmerte den Nagel gerade.

b. Er hämmerte die Krümmung aus dem Nagel.

(155)a. They beat him dead.

b. They beat the life out of him.

(156)a. Basil wiped the table clean.

b. Basil wiped the dirt off the table.

(157)a. The princess kissed the frog awake.

b. The princess kissed the sleepiness out of the frog.

Spätestens an dieser Stelle ist nach dem Charakter der in die *caused-motion*-Konstruktion einfließenden Argumentstruktur des Basisverbs zu fragen; denn anders als in den (a)-Sätzen von (151)-(157), in denen das postverbale Argument semantisch und syntaktisch sowohl vom Basisverb als auch (via das Kausativtemplate (143)) vom Resultativum lizenziert ist, scheint das post-verbale Argument in den (b)-Sätzen sein Vorkommen ausschließlich dem Kausativtemplate (148) zu verdanken. Diesem Umstand entspricht, daß nur die (a)-Sätze, nicht aber die (b)-Sätze die von dem jeweiligen nicht-resultativ erweiterten Satz ausgedrückte Proposition implizieren, wie etwa (158) und (159) zeigen:<sup>48</sup>

(158)a. Molly föhnte die Haare trocken.

b. Molly föhnte die Haare.

---

<sup>48</sup> In Sätzen wie (153.b), die auch ohne Resultativkomplement akzeptabel sind, wird das post-verbale Argument als LOC,ABS-Argument (des Basisverbs) uminterpretiert.

(159)a. Molly föhnte die Feuchtigkeit aus dem Haar.

b. \*Molly föhnte die Feuchtigkeit.

Eine mögliche Antwort suggeriert die mehr oder weniger systematische Alternation der Basisverben zwischen der transitiven Affektverbstruktur (126) und der intransitiven Konativstruktur (127): In der konativen Strukturvariante nimmt das Verb kein syntaktisch distinktes ABS-Argument, sondern präsentiert den LOC,ABS-Term des transitiven Verbs als einfaches LOC-Argument. Man könnte deshalb annehmen, daß das mit dem Kausativtemplate (148) in der *caused-motion construction* des Typs (150) komponierte Basisverb die in (127) aufgeführte Konativ-Argumentstruktur des Basisverbs einbringt. Innerhalb des Kausativtemplates (148) kommen als Bezugsnominal für den LOC-Term des Konativverbs potentiell zwei Argumente in Betracht: Das in (148) mit dem Variablenamen *Z* repräsentierte und auf das Lokatum referierende ABS-Argument oder das in (148) mit *von Y* repräsentierte ABL-Argument. Einen suggestiven Hinweis darauf, daß die Komposition von (148) mit (127) den konativen LOC-Term mit dem ABS-Argument des Templates 'identifiziert', liefert ein Verb wie *nagen*. Außerhalb der Resultativ-Konstruktion mit privativem Adjektiv tritt *nagen* nur mit der konativen Argumentstruktur auf, wie der Kontrast zwischen (160.a) und (b) illustriert:

(160)a. Bonzo nagte an dem Fleisch.

b. \*Bonzo nagte das Fleisch.

In der *caused-motion* Konstruktion (161)

(161) Bonzo nagte das Fleisch vom Knochen.

'korrespondiert' das von dem Kausativtemplate eingebrachte ABS-Argument mit dem LOC-Argument in (160.a); gleichzeitig weist (161) einen nicht von *nagen*, sondern von dem Kausativtemplate eingeführten ABL-Term auf. Wie in (151)-(157) wird auch in (160) der Referent des ABS-Terms als (Para-)Meronym (cf. CRUSE 1986: §7.2) zu dem ABL-Referenten interpretiert.<sup>49</sup> Naheliegender wäre es deshalb für Sätze wie (149) und (161) sowie für die (b)-Sätze unter (151)-(157) die (auf der folgenden Seite) in (162) gezeigte Struktur anzunehmen.

Da ich jedoch nicht darauf insistieren möchte, daß als Basisverben für die komponierte Struktur (162) nur solche zweistelligen Verben in Frage kommen, die (außerhalb der *caused-motion* Konstruktion) auch ausdrücklich die Konativ-Argumentstrukturvariante erlauben, nehme ich stattdessen an, daß die mit dem kausativen Ortwechseltemplate (147) komponierten Basisverben als ggfs. de-transitivierte agentische ('unergative') Intransitiva (= {P;N/ { [ERG;ABS]} <{ [LOC]}>}) in die *caused-motion* Konstruktion eingehen und die Konativvariante der Argumentidentifizierung lediglich eine Option für jene Verben ist, die die Konativstruktur ohnehin sanktionieren.

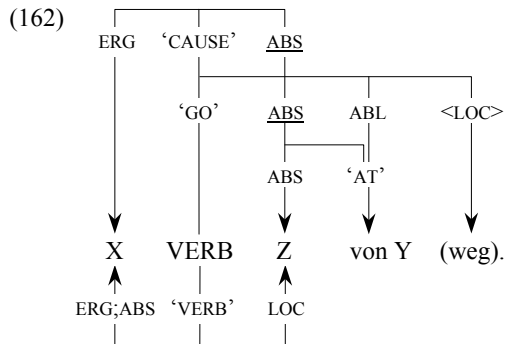
---

<sup>49</sup> Vgl. in diesem Zusammenhang auch Sätze wie

(i) Pooh leckte den Nektar aus dem Honigtopf.

In der von (i) denotierten Situation mußte das Schleckermaul schon an dem Nektar, und nicht an dem Honigtopf lecken, um an den begehrten Stoff zu gelangen.





Das Motiv für diese Annahme ergibt sich aus der argumentstrukturellen ‘Dominanz’ des Kausativtemplates für die komponierte Argumentstruktur: Das Kausativtemplate – gleichgültig, ob es sich um das privative Zustandsänderungstemplate (143) oder das Ortswechselltemplate (148) handelt – ist strukturbestimmend (vgl. Fn. 46). Daraus folgt,

- daß das Basisverb seine Argumentstruktur nur soweit realisieren kann, wie diese eine Entsprechung in der vom Kausativtemplate induzierten und overt realisierten Argumentstruktur findet.

Da die Argumentidentifizierung des ERG<,ABS>-Arguments des Basisverbs mit dem ERG-Term des Kausativtemplates als grundsätzlich zu erfüllende Kompositionsbedingung gilt, sind damit jene Fälle angesprochen, in denen das Basisverb neben seinem ERG<,ABS>-Term auch für ein LOC,ABS oder ABS-Argument subkategorisiert. Den in dieser Hinsicht gänzlich unproblematischen Fall stellen die über das Template (143) resultativ erweiterten Sätze des Typs (145) und (163) dar, in dem das LOC,ABS-Argument des Basisverbs mit dem ABL,ABS-Argument des privativen Kausativtemplates (143) identifiziert wird.

(163) Sie fegten die Straße sauber.

Scheinbar problematischer sind dagegen Sätze wie (164) und (165),

(164) Fred drank (\*den Wein) die Flasche leer.

(165) Harry ate (\*the food) the fridge empty.

in denen der auf die Konsumsubstanz referierende ABS-Term des Basisverbs nicht realisiert werden kann.<sup>50</sup> Nach der für die Argumentstruktur des Basisverbs wegen der Domi-

<sup>50</sup> Von den engl. Verben der Nahrungsaufnahme kann *devour* im Unterschied etwa zu *eat* nur transitiv verwendet werden, d.h. es erlaubt weder die Konativ- noch die ‘unspecified object deletion’-Strukturvariante (cf. LEVIN 1993: §39) noch die Partitivvariante mit *of*-markiertem ABS-Argument:

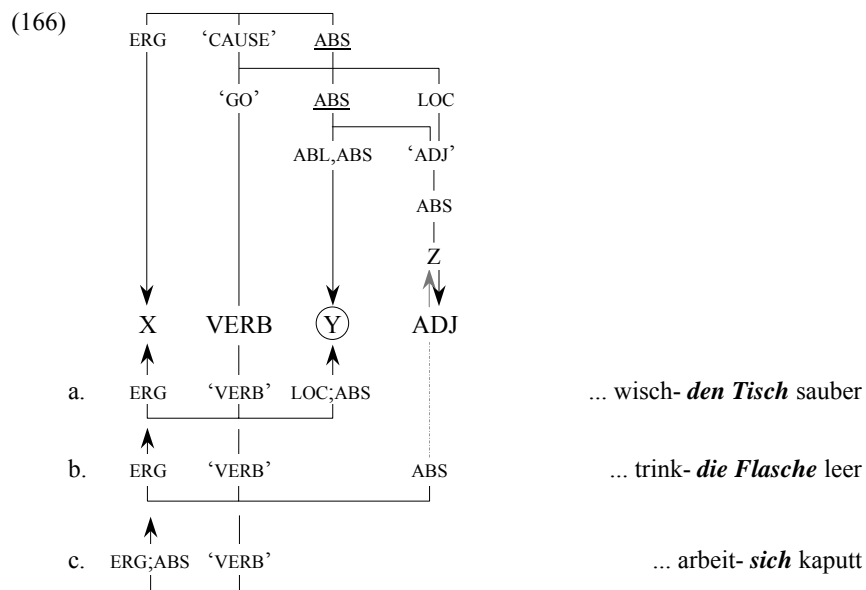
- (i) a. Harry ate/\*devoured.  
 b. Harry ate/\*devoured at the food.  
 c. Harry ate/\*devoured of the food.

Die Realisierungsbedingung sagt dementsprechend vorher, daß *devour* anders als *eat* nicht in Sätzen wie (165) auftreten kann, was das ungrammatische (ii) bestätigt:

- (ii) \*Harry devoured the fridge empty.

nanz der Template-Argumentstruktur geltenden Realisationsbedingung ist dies aber zu erwarten. Der Umstand, daß das resultative Komplement *leer/empty* des Kausativschemas die overte Realisierung seines ABS-Funktors nicht zuläßt, verhindert auch, daß der mit dem ABS des Resultativums zu identifizierende ABS-Funktor des Basisverbs realisiert wird.

Eine Zusammenfassung der Möglichkeiten der Argumentrealisierung für Kompositionsstrukturen auf der Basis des Privativ-Templates (143) zeigen (166.a)-(c).<sup>51</sup> Dabei entspricht das in den Beispielen unter (a)-(c) jeweils in fetter Kursivschrift ausgezeichnete Nominal dem mit dem Variablennamen *Y* repräsentierten Term des Templates.



Eine Variante des von (166.c) repräsentierten Strukturtyps mit intransitivem Basisverb besitzt das Deutsche darüber hinaus mit Sätzen wie (167) und (168), in denen eine de-transitivierete Variante des Basisverbs mit einem konativen LOC-Term auftritt.

<sup>51</sup> Neben privativen Adjektiven wie *sauber* finden sich als resultative Komplemente in der Struktur (166.a) auch 'Partikeln' wie *ab-* (vgl. u.a. STIEBELS 1996: §7.3.4). Wie *sauber* in (i)

(i) Fred spülte das Geschirr sauber.

besetzt die Partikel in

(ii) Fred spülte das Geschirr ab.

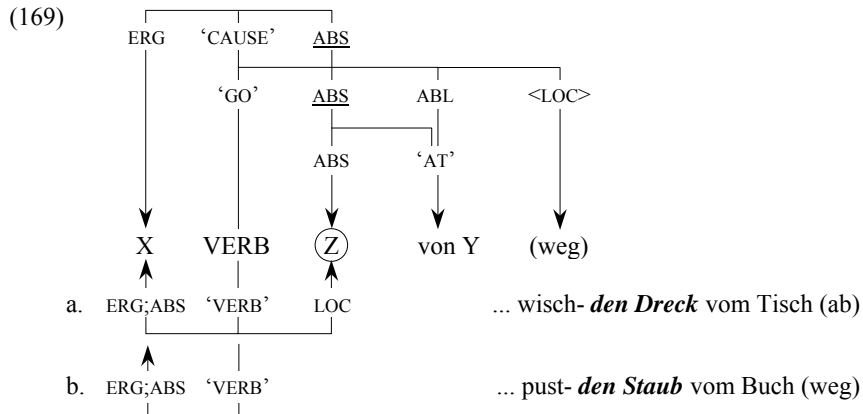
die LOC-Position in der direktionalen Komponentenprädikation des Templates (166) und bringt ein ABL,ABS-Argument (*das Geschirr* in (i) bzw. (ii)) in die Konstruktion ein. Anders als das Adjektiv in (i) kann die Partikel auch in der *caused-motion* Konstruktion die LOC-Stelle der Direktionalprädikation besetzen und alterniert dann z.B. mit *weg*:

(iii) Molly spülte das Fett (vom Geschirr) ab/weg.

(167) Er las sich an dem Buch blind.

(168) Sie aßen sich an den Keksen satt.

Für Kompositionsstrukturen mit dem Ortswechseltemple (148) zeigen schließlich (169.a) und (b) zusammenfassend die Möglichkeiten der Argumentrealisierung:



**3.2.5.** Ich hatte oben angedeutet, daß sich die systematische Beschränkung der resultativen Adjektive auf die Privativa auch mit der Interpretation einer Beobachtung in Zusammenhang bringen läßt, die CLARK (1974) hinsichtlich der Verwendung von *come* und *go* in Zustandsänderungsprädikationen mit adjektivischen Komplement gemacht hatte. Der bei CLARK (1974) für den gegenwärtigen Erklärungszusammenhang wichtige Begriff ist der des *normal state* als **deiktischem Zentrum**:

[...] the interpretation of such idiomatic uses [gemeint sind: *come to one's senses*, *go mad*, RB] is governed by the fact, that the deictic center is a NORMAL STATE of being. In such a state, one is regarded as behaving 'normally', being sane and conscious, doing what is expected, etc. [...] [B]ecause the destination of motion *go* is specified as somewhere other than at the deictic center, it should follow that idioms with *go* occur only to indicate **departure from a normal state**. [CLARK 1974: 316-7, Hervorhebung von mir, RB]

Die Resultativ-Konstruktion mit privativem Adjektivkomplement folgt diesem 'Prinzip' insofern, als die adjektivischen Komplemente innerhalb der Konstruktion dem Referenten des ABS,ABL-Arguments in der Tat Eigenschaften zuschreiben, die – gemessen an einem im Sinne von CLARK (1974) zu interpretierendem deiktischem Zentrum von 'Normalität' – 'normabweichend' sind.<sup>52</sup> Allerdings ist der angenommene 'Normal'- oder besser: Initialzustand der 'affizierten Lokation', deren Zustandsänderung in den vom Resultativum denotierten Komplementärzustand die Resultativ-Konstruktion prädiziert, keine unabhängig gegebene Größe. Was im Kontext der Resultativ-Konstruktion als

<sup>52</sup> Das resultative Adjektiv und eine dazu 'richtungs-komplementäre' Zustandsbeschreibung als deiktisches Zentrum konstituieren damit ein Paar von *independent reversives* im Sinne von CRUSE (1986: §10.5).

*normal/initial state* zu gelten hat, zu dem das Resultativum einen komplementären ‘normwidrigen’ Zustand beschreibt, ist nur **relativ** zum Zustand des Handlungsobjekts, d.h. dem Referenten des LOC,ABS-Arguments des jeweiligen Affektverbs, zu interpretieren, durch den die vom Verb ausgedrückte Handlung handlungspragmatisch motiviert ist.

Die nicht-resultativ erweiterte Verwendung eines Affektverbs wie *wipe/wischen* oder *scrub/scheuern*, die abermals (170) illustriert,

(170) Molly wiped/scrubbed the table.

Molly wischte/scheuerte den Tisch.

läßt zu der Annahme ein, daß der Tisch (bzw. seine Oberfläche) wegen Verschmutzung o.ä. wischbedürftig war. Dementsprechend wird die Äußerung von

(171)a. Könntest Du bitte den Tisch wischen/scheuern?

auch ein kooperatives Gegenüber veranlassen, als Reaktion (171.b) zu äußern,

(171)b. Wieso? – Der ist doch sauber.

sofern der Tisch des (Saubere)Wischens/Scheuerns nicht bedarf. Anders gesagt, (170) und (171) nehmen per *invited inference* einen handlungsbedürftigen Zustand des Patiens der Handlung als ‘akt-deiktisches Zentrum’ an, relativ zu dem das resultative Komplement *clean/sauber* in (172)

(172) Molly wiped/scrubbed the table clean.

Molly wischte/scheuerte den Tisch sauber.

‘departure from a normal state’ beschreibt. Mit LEISI (<sup>4</sup>1971: §IV.E.2) kann man davon sprechen, daß die Affektverben **teleologisch bedingt** sind: Ein über den Sinn des jeweiligen Affektverbs pragmatisch angenommener Initialzustand des Referenten seines LOC,ABS-Arguments – dem Objekt, an dem sich das Agens zu schaffen macht – ist **akt-pragmatisches Motiv** für die auf das Objekt zugreifende Handlung, deren **teleologischen Zweck** das resultative Adjektiv expliziert.<sup>53</sup> Die für den Initialzustand und dessen Komplement geltenden Bedingungen stellt das jeweilige Affektverb bezogen auf die von ihm denotierte Handlung her.

Kausative Zustandsänderungsverben, die die Kausativstruktur (143) pur lexikalisieren (d.h. nicht mit einem Affektverb komponiert sind) und den Prädikator der Zustandsprädikation syntaktisch distinkt realisieren, legen bezüglich des akt-deiktischen Initialzustandes ihres ABS-Referenten keine entsprechenden Bedingungen fest: Die bloße kausative Zustandsänderungsstruktur drückt keinen anderen als nur den Sinn aus, daß ein Agens die Änderung einer Entität in den von dem resultativen Komplement denotierten Zustand (energetisch) initiiert, so daß periphrastische **restitutive** Paare (cf. CRUSE 1986: §10.5) wie beispielsweise *kaputt* vs. *heil machen* in (173) ebenso möglich sind, wie deren kumulative Lexikalisierungen *beschädigen* und *reparieren* in (174):

---

<sup>53</sup> Zu diesem (handlungs)philosophischen Minenfeld vergleiche u.a. die auch aus linguistischer Sicht instruktiven Beiträge in WHITE (1968).

- (173)a. Er machte den Apparat { kaputt/entzwei.  
 b. { heil/ganz.
- (174)a. Er beschädigte den Apparat.  
 b. Er reparierte den Apparat.

Die von dem kausativen Zustandsänderungsprädikator in (173) denotierte 'Reise' ('journey' im Sinne von JESSEN 1975, LYONS 1977:§15.7) kann an jedem der komplementären Zustände ihren Ausgang nehmen bzw. ihr Ende finden.

Die um das Kausativtemplate angereicherten Affektverben verhalten sich in dieser Hinsicht in der Regel anders als reine Kausativa, da üblicherweise der teleologische Zweck der vom Verb beschriebenen objekt-gerichteten Handlung einen als 'normal' angenommenen Ausgangszustand für den Referenten des LOC,ABS-Terms des Verbs festlegt. Instrukтив in dieser Hinsicht sind u.a. Verben des Schlagens. Der von Verben des Schlagens als 'Bedingung' (im Sinne LEISIS <sup>4</sup>1971) nahegelegte 'normale' Initialzustand des Referenten ihres LOC,ABS-Arguments ist der der Ganzheit, der körperlichen Integrität, Unversehrtheit, Vollständigkeit, vollen Funktionstüchtigkeit, usw. Die mit diesen Verben auftretenden Resultatsadjektive bezeichnen deshalb sämtlich die Auflösung dieses Normalzustandes, wie (175) zeigt:<sup>54</sup>

- (175)a. Sie schlugen ihn { kaputt/krankenhausreif/windelweich/lahm/(halb)tot/...  
 b. { \*heil/\*gesund/\*lebendig/...

Diese 'Bedingung' erklärt auch die metaphorische Lesart von Farbausdrücken wie *grün und blau/black and blue* in (176),

- (176)a. Sie schlugen ihn grün und blau.  
 b. They beat him black and blue.

die im Kontext der Resultativ-Konstruktion wohl weniger objektive Farbeigenschaften denotieren (müssen), sondern als Metaphern (um)gedeutet werden, die die normwidrige körperliche Versehrtheit des Schlagopfers bezeichnen ('Sie schlugen die gesunde Farbe aus ihm heraus').

Die für die Affektverbklasse in aller Regel geltende teleologische Bedingtheit schließt allerdings nicht grundsätzlich aus, daß beide Elemente eines semantisch komplementären Adjektivpaares als resultative Komplemente mit ein und demselben Verb auftreten können. Ein Verb wie *hämmern/hammer* beispielsweise legt bezüglich des für den Referenten seines LOC,ABS-Arguments geltenden 'Normzustandes' keine Bedingung fest, da der auf ein Objekt als Kontakt-Ziel gerichtete Gebrauch eines Hammers hinsichtlich seines akt-pragmatischen Handlungsmotivs neutral ist. *Hämmern/hammer* fixiert folglich keine Bedingungen hinsichtlich des anzunehmenden Initialzustandes seines LOC,ABS-Referenten, so daß sowohl (177.a) als auch (177.b)

- (177)a. Fred hämmerte die Bretter auseinander.  
 Fred hammered the boards apart.

---

<sup>54</sup> Das deutsche *zusammenschlagen* ('zu Klump schlagen') widerspricht dieser Interpretation nicht.

- b. Fred hämmerte die Bretter zusammen.

Fred hammered the boards together.

mit dem Antonympaar *auseinander/zusammen* akzeptable, über das Kausativtemplate (143) resultativ expandierte Sätze sind. Das Verb *nageln/nail* hingegen denotiert Situationen, in denen akt-pragmatisch der Einsatz eines Nagels (oder nagelartigen Objekts) der Fixierung der räumlichen Adjazenz von zwei (oder mehr) Objekten dient. Der pragmatisch als Aktmotiv inferierte Initialzustand des Handlungsobjekts, auf den die Resultativ-Konstruktion rekurriert, ist räumliches Getrennt-Sein. *Nageln/nail* läßt sich deshalb mit dem Komplement von *getrennt*, nämlich *zusammen/together*, nicht aber mit *auseinander/apart* resultativ erweitern:

- (178) Fred nagelte die Bretter zusammen/\*auseinander.

Fred nailed the boards together/\*apart.

**Literatur**

AARTS, BAS

1995. Secondary predicates in English. Aarts, Bas and Meyer, Charles F., eds. 1995. *The verb in contemporary English. Theory and description*. 75-101. Cambridge: CUP.

ACKERMANN, FARRELL &amp; WEBELHUTH, GERT

1998. *A theory of predicates*. Stanford: CSLI.

ÅFARLI, TOR A. &amp; EIDE, KRISTIN M.

2000. Subject requirement and predication. *Nordic Journal of Linguistics* 23, 27-48.

AISSÉN, JUDITH

1987. *Tzotzil clause structure*. Dordrecht: Reidel.

ALSINA, ALEX

1992. On the argument structure of causatives. *Linguistic Inquiry* 23, 517-555.

ANDERSON, JOHN M.

1971. *The grammar of case. Towards a localistic theory*. Cambridge: CUP.

1972. Remarks on the hierarchy of quasi-predications. *RRLing* 17, 23-44, 121-140, 193-202, 319-335.

1973. *An essay concerning aspect*. The Hague: Mouton.

- 1975a. La grammaire casuelle. Anderson, John M. and Dubois-Charlier, Françoise, eds. 1975. *La grammaire des cas*. [= *Langages* 38]. 18-64. Paris: Didier-Larousse.

- 1975b. A non-argument for deep structure. *York Papers in Linguistics* 5, 87-96.

1977. *On case grammar. Prolegomena to a theory of grammatical relations*. London: Croom Helm.

- 1979a. *On being without a subject*. Bloomington, Ind.: IULC.

- 1979b. Syntax and the single mother. *Journal of Linguistics* 15, 267-287.

1984. Objecthood. Plank, Frans, ed. 1984. *Objects. Towards a theory of grammatical relations*. 29-54. New York: Academic Press.

1986. Structural analogy and case grammar. *Lingua* 70, 79-129.

1990. On the status of auxiliaries in notional grammar. *Journal of Linguistics* 26, 241-262.

1991. Notional grammar and the redundancy of syntax. *Studies in Language* 15.2, 301-333.

1992. *Linguistic representation. Structural analogy and stratification*. Berlin: Mouton de Gruyter.

1995. *A notional theory of syntactic categories*. [ms]. University of Edinburgh.

1997. *A notional theory of syntactic categories*. Cambridge: CUP.

1999. *Markedness and the genesis of syntactic categories*. [ms]. University of Edinburgh.

ANDERSON, STEPHEN R.

1976. On the notion of subject in ergative languages. Li, Charles, ed. 1976. *Subject and topic*. 1-23. New York: Academic Press.

- BATEMAN, JOHN  
2001. Predication: short notes on a (meta)functional view. (In diesem Band, 17-42).
- BINNICK, ROBERT  
1971. Studies in the derivation of predicative structures. Part I. *Papers in Linguistics* 3.2, 237-340.
- BLAKE, BARRY J.  
1999. Review article of Anderson, John M., 1997. A notional theory of syntactic categories. Cambridge: CUP. *Studies in Language* 23.2, 425-446.
- BÖHM, ROGER  
1981. On causing without a subject. *Lingua* 53, 1-31.  
1982. *Topics in localist case grammar*. Ph.D thesis. Coleraine: University of Ulster.  
1993. *Predicate-argument structure, relational typology and (anti)passives: towards an integrated localist case grammar account*. Duisburg: LAUD.  
1998. *Notional grammar, Wortklassen und Dependenz*. Universität Bremen: IAAS.  
2000. Ergativität – Akkusativität ... und Notionalgrammatisches. Hackmack, Susanne und Wagner, Karl Heinz, eds. 2000. *Ergativ*. 53-64. Bremen: Universität Bremen, IAAS. [<http://www.fb10.uni-bremen.de/iaas/workshop/ergativ/>]
- BOWERS, JOHN S.  
1993. The syntax of predication. *Linguistic Inquiry* 24.4, 591-656.  
2000. Predication. Baltin, Mark and Collins, Chris, eds. 2000. *The handbook of contemporary syntactic theory*. 299-332. Oxford: Blackwell.
- BROSCHART, JÜRGEN  
1991. Noun, verb and participation (a typology of the noun/verb-distinction). Seiler, Hansjakob u. Premper, Waldfried, eds. 1991. *Partizipation. Das sprachliche Erfassen von Sachverhalten*. 65-137. Tübingen: Narr.  
1997. Why Tongan does it differently: Categorical distinctions in a language without nouns and verbs. *Linguistic Typology* 1, 123-165.
- CARLBERG, BJÖRN  
1948. *Subjektsvertauschung und Objektsvertauschung im Deutschen: eine semasiologische Studie*. Lund : Berling.
- CARRIER, JILL & RANDALL, JANET H.  
1992. The argument structure of resultatives. *Linguistic Inquiry* 23.2, 173-234.
- CATTELL, RAY  
1984. *Composite predicates in English*. New York: Academic Press.
- CHOMSKY, NOAM  
1995. Bare phrase structure. Webelhuth, Gert, ed. 1995. *Government and binding theory and the minimalist program*. 383-439. Oxford: Blackwell.
- CLARK, EVE  
1974. Normal states and evaluative viewpoints. *Language* 50, 316-332.
- CRUSE, DAVID A.  
1980. Antonyms and gradable complementaries. Kastovsky, Dieter, ed. 1980. *Perspektiven der lexikalischen Semantik*. 14-25. Bonn: Bouvier.



1986. *Lexical semantics*. Cambridge: CUP.
- DIXON, ROBERT M.W.  
1991. *A new approach to English grammar, on semantic principles*. Oxford: Clarendon.
- DOHERTY, CATHAL  
1996. Clausal structure and the Modern Irish copula. *Natural language and linguistic theory* 14, 1-46.
- DOWTY, DAVID  
1972. On the syntax and semantics of the atomic predicate CAUSE. *CLS* 8, 62-74.  
1979. *Word meaning and Montague grammar*. Dordrecht: Reidel.
- DUKES, MICHAEL  
1998. *Evidence for grammatical functions in Tongan*.  
<http://www.sultry.arts.usyd.edu.au/LFG98/austro/>
- EIDE, KRISTIN M. & ÅFARLI, TOR A.  
1999. Semantically charged syntax and the construction of meaning. *U. Penn Working Papers in Linguistics* 6.1, 111-126.
- FALK, YEHUDA N.  
2000. Infinitival *to*.  
<http://pluto.mscc.huji.ac.il/~msyfolk/>
- FILLMORE, CHARLES J.  
1968. The case for case. Bach, Emmon and Harms, Robert T., eds. 1968. *Universals in linguistic theory*. 1-88. New York: Holt, Rinehart & Winston.  
1970. The grammar of *hitting* and *breaking*. Jacobs, J. and Rosenbaum, P., eds. 1970. *Readings in English transformational grammar*. 120-133. Waltham, Ma.: Ginn.
- GIVÓN, TALMY  
1975. Cause and control: on the semantics of interpersonal manipulation. Kimball, John P., ed. 1975. *Syntax and semantics* 4. 59-89. New York: Academic Press.  
1990. *Syntax. A functional-typological introduction*. Volume II. Amsterdam: Benjamins.
- GOLDBERG, ADELE E.  
1991. A semantic account of resultatives. *Linguistic Analysis* 21, 66-96.  
1995. *Constructions. A construction grammar approach to argument structure*. Chicago: University of Chicago Press.
- GREEN, GEORGIA M.  
1970. How abstract is surface structure? *CLS* 6, 270-281.  
1972. Some observations on the syntax and semantics of instrumental verbs. *CLS* 8, 83-97.
- GROPEN, JESS et al.  
1991. Affectedness and direct objects: The role of lexical semantics in the acquisition of verb argument structure. Levin, Beth and Pinker, Steven, eds. 1991.

*Lexical and conceptual semantics*. 153-195. Oxford: Blackwell.

GRUBER, JEFFREY S.

1965/[1970]. *Studies in lexical relations*. Bloomington, Ind.: IULC.

1976. *Lexical structures in syntax and semantics*. Amsterdam: North-Holland.

HALLIDAY, MICHAEL A.K.

1967/68. Notes on transitivity and theme in English. Parts I & III. *Journal of Linguistics* 3, 37-81; *Journal of Linguistics* 4, 179-215.

1985. *An introduction to functional grammar*. London: Arnold.

HEIDOLPH, KARL ERICH et al.

1981. *Grundzüge einer deutschen Grammatik*. Berlin: Akademie-Verlag.

HELBIG, GERHARD & BUSCHA, JOACHIM

°1985. *Deutsche Grammatik*. Leipzig: Enzyklopädie.

HENGEVELD, KEES

1992. *Non-verbal predication. Theory, typology, diachrony*. Berlin/NewYork: Mouton de Gruyter.

HUDDLESTON, RODNEY

1976. Some theoretical issues in the description of the English verb. *Lingua* 40, 331-383.

1984. *Introduction to the grammar of English*. Cambridge: CUP.

HUDSON, RICHARD

1984. *Word grammar*. Oxford: Blackwell.

1990. *English word grammar*. Oxford: Blackwell.

1997. Syntax without functional categories. *UCL Working Papers in Linguistics* 9. [ohne Paginierung].

JACKENDOFF, RAY

1990. *Semantic structures*. Cambridge, Mass.: MIT Press.

JESSEN, MARILYN E.

1975. *A semantic study of spatial and temporal expressions in English*. Ph.D thesis. Edinburgh: University of Edinburgh.

KAUFMANN, INGRID

1995a. What is an (im)possible verb. Restrictions on semantic form and their consequences for argument structure. *Folia Linguistica* 24, 67-103.

1995b. *Konzeptuelle Grundlagen semantischer Dekompositionsstrukturen*. Tübingen: Niemeyer.

KING, GARETH

1993. *Modern Welsh. A comprehensive grammar*. London: Routledge.

KNOBLOCH, CLEMENS

1994. *Sprache und Sprechfähigkeit. Sprachpsychologische Konzepte*. Tübingen: Niemeyer.

LAKOFF, GEORGE

1970. Natural logic and lexical decomposition. *CLS* 6, 340-362.

- LEISI, ERNST  
 41971 [1952]. *Der Wortinhalt*. Heidelberg: Quelle & Meyer.
- LEVIN, BETH  
 1993. *English verb classes and alternations. A preliminary investigation*. Chicago: University of Chicago Press.
- LEVIN, BETH & RAPPAPORT HOVAV, MALKA  
 1991. Wiping the slate clean: A lexical semantic explanation. Levin, Beth & Pinker, Steven, eds. 1991. *Lexical and conceptual semantics*. 123-151. Oxford: Blackwell.  
 1995. *Unaccusativity. At the syntax-lexical semantics interface*. Cambridge: Mass.: MIT Press.
- LYONS, JOHN  
 1968. *Introduction to linguistics*. Cambridge: CUP.  
 1977. *Semantics*. 2 vols. Cambridge: CUP.
- MAGNUSSON, ULF & PERSSON, GUNNAR  
 1986. *Facets, phases and foci. Studies in lexical relations in English*. (Acta Universitatis Umensis. Umeå Studies in the Humanities 75). Stockholm: Almqvist & Wiksell.
- MCCLOSKEY, JAMES  
 1997. Subjecthood and subject positions. Haegemann, L., ed. 1997. *Elements of grammar. Handbook in generative grammar*. 197-236. Kluwer: Dordrecht.
- MAIENBORN, CLAUDIA  
 1989. Bewegungs- und Positionsverben: Zur Fakultativität des lokalen Arguments. Klein, Eberhard, Pouradier Duteil, Françoise, Wagner, Karl Heinz, eds. 1989. *Betriebslinguistik und Linguistikbetrieb. Akten des 24. Linguistischen Kolloquiums*. Bd. 2. 95-106. Tübingen: Niemeyer.
- MATTHEWS, PETER H.  
 1981. *Syntax*. Cambridge: CUP.  
 1997. *The concise Oxford dictionary of linguistics*. Oxford: OUP.
- NAPOLI, DONNA JO  
 1989. *Predication theory. A case study for indexing theory*. Cambridge: CUP.
- PERLMUTTER, DAVID  
 1979. Predicate: A grammatical relation. Hubbard, Philip and Tiersma, Peter M., eds. 1979. *Linguistic notes from La Jolla*. 127-150.
- PINKER, STEVEN  
 1989. *Learnability and cognition. The acquisition of argument structure*. Cambridge, Mass.: MIT Press.
- PLANK, FRANS  
 1985. Prädikativ und Koprädikativ. *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 13, 154-185.
- PULLUM, GEOFFREY  
 1982. Syncategorematicity and infinitival *to*. *Glossa* 16, 181-215.

- RAPPAPORT HOVAV, MALKA & LEVIN, BETH  
1998. Building verb meanings. Butt, M. and Geuder, W., eds. 1998. *The projection of arguments. Lexical and compositional factors*. 97-134. Stanford: CSLI.
- RAPOPORT, TOVA R.  
1999. Structure, aspect, and the predicate. *Language* 75.4, 653-677.
- ROBINSON, JANE  
1970. Dependency structures and transformational rules. *Language* 46, 259-285.
- ROTHSTEIN, SUSAN D.  
1985. *The syntactic forms of predication*. Bloomington, Ind.: IULC.
- SCHROEDER, CHRISTOPH  
2001. Prädikation im Türkischen. (In diesem Band, 73-90).
- SEARLE, JOHN  
1969. *Speech acts. Essays in the philosophy of language*. Cambridge: CUP.
- SIMPSON, JANE  
1983. Resultatives. Levin, Lori, Rappaport, Malka & Zaenen, Annie, eds. 1983. *Papers in lexical-functional grammar*. 143-157. Bloomington, Ind.: IULC.
- STAROSTA, STANLEY  
1978. The one per sent solution. Abraham, Werner, ed. 1978. *Valence, semantic case and grammatical relations*. 459-576. Amsterdam: Benjamins.
- STEINITZ, RENATE  
1992. 'Modern': Argumentstruktur, 'Traditionell': Valenz - Versuch eines Brückenschlags. *Linguistische Berichte* 137, 33-44.  
1997. Valenznotwendige Präpositionalphrasen: weder Argument- noch Adjunktposition. Dürscheid, Ch., Ramers, K.H., Schwarz, M., eds. 1997. *Sprache im Fokus. Festschrift für Heinz Vater zum 65. Geburtstag*. 329-350. Tübingen: Niemeyer.
- STIEBELS, BARBARA  
1996. *Lexikalische Argumente und Adjunkte*. Berlin: Akademie Verlag.
- STOLZ, CHRISTEL & STOLZ, THOMAS  
2001. Zur Prädikation in Mittelamerika und anderen mehr oder weniger gemässigten Zonen. (In diesem Band, 43-56).
- TALMY, LEONARD  
1985a. Lexicalization patterns: semantic structure in lexical forms. Shopen, Timothy, ed. 1985. *Language typology and syntactic description*. Vol. III. 57-149. Cambridge: CUP.  
1985b. Force dynamics in language and thought. *CLS* 21.2 (*Papers from the parasession on causatives and agentivity*), 293-337.
- VAN VALIN, ROBERT D.  
1990. Semantic parameters of split intransitivity. *Language* 66, 221-260.
- VARNHORN, BEATE  
1993. *Adjektive und Komparation*. Tübingen: Narr.

VATER, HEINZ

1975. Toward a generative dependency grammar. *Lingua* 36, 121-145.

VERSPoor, CORNELIA MARIA

1997. *Contextually-dependent lexical semantics*. Ph.D thesis. Edinburgh: University of Edinburgh.

WANNER, ANJA

1999. *Verbklassifikation und aspektuelle Alternationen im Englischen*. Tübingen: Niemeyer.

WHITE, ALAN, R., ed.

1968. *The philosophy of action*. Oxford: OUP.

WUNDERLICH, DIETER

1996. Lexical categories. *Theoretical Linguistics* 22, 1-48.

1997. Cause and the structure of verbs. *Linguistic Inquiry* 28, 27-68.

ROGER BÖHM

Universität Bremen

Fachbereich 10

Postfach 330440

28334 Bremen

[rboehm@uni-bremen.de](mailto:rboehm@uni-bremen.de)